

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5700 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5700 Exemplaren.

Der koreanische Krieg.

Dem „Bureau Reuter“ wird aus Yokohama gemeldet, daß die japanische Bevölkerung für die Fortsetzung des Krieges und, trotz aller Hindernisse, für einen entschlossenen Angriff auf Peking ist. Fortwährend geben Verstärkungen ab, deren Bestimmung unbekannt ist. Der „Times“ wird aus Yokohama gemeldet, die japanische Armee in Korea rücke eilig nach Norden vor, wo keinerlei Widerstand erwartet werde. Nach einem in Shanghai umlaufenden unbestimmten Gerüchte haben die Japaner nördlich von Chosoo große Truppenmengen gelandet und setzen die Landungen noch weiter fort. — Die Japaner bauen große Luftschiffe für den Fall ihres endgültigen Sieges. China soll dann in drei selbständige Königreiche getheilt werden und Li-Hung-Tschang einen der drei Königsthronen erhalten.

Aus Tokio wird gemeldet, daß in Japan die Parlamentswahlen stattfanden, welche eine große Majorität für das Ministerium ergeben hätten. Die Kriegskosten werden unverzüglich genehmigt werden. (Nach einem Privattelegramm aus Tokio sollen die Wahlen nicht zu Gunsten der Regierung ausgefallen sein. Der gouvernementalen Partei seien nur 109 Sitze zugefallen, der Opposition dagegen 150.)

In China ist nach den letzten schlimmen Niederlagen der Wirrwarr groß. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Shanghai vom Donnerstag gemeldet, daß die chinesischen Officiere sich gegenseitig die Verantwortlichkeit für die Niederlage am Yaluflusse zuschieben versuchen. Die Untersuchung dauert fort. Ein Capitän ist bereits wegen Feigheit hingerichtet worden. Man glaubt, daß auch andere Officiere hingerichtet werden. Admiral Ting, der in Port Arthur schwere Anklagen gegen einige seiner Officiere erhoben hat, erklärte, 7 Schiffe hätten sich während der Schlacht im Yaluflusse versteckt gehalten. Li-Hung-Tschang soll in kurzem als Vizekönig durch den ehemaligen Gouverneur von Hupuh ersetzt werden. Vier kaiserliche Prinzen beaufsichtigen für den Kaiser den Lauf der Dinge in Peking. 180 000 sogenannte Soldaten, meistens zusammengelaufener Pöbel, lagern um Mukden zu dessen Verteidigung.

Weitere Meldungen vom Sonnabend besagen gerüchtwiese, daß dem Vizekönig Li-Hung-Tschang die Erlaubnis erteilt ist, an den Kriegoperationen teilzunehmen und daß er sein Hauptquartier in Lutai nehmen werde. Die Chinesen sollen Korea geräumt und sich 30 Meilen westlich des Yaluflusses concentrirt haben. Zahlreiche chinesische Truppen sollen desertirt sein, da es ihnen an Waffen und Munition mangelt. Einer Depesche des „New York Herald“ aus Shanghai zufolge ist in der bei Wym am Yalufluß concentrirten chinesischen Armee eine Meuterei ausgebrochen. Die Soldaten zerstörten ihre Waffen. — In der Fremdencolonie von Peking und Tientsin herrscht große Besorgnis. In Tientsin werden Maßregeln zur Verteidigung der Stadt getroffen. In Folge der unglücklichen Kriegsergebnisse soll in allen Provinzen des chinesischen Reiches eine intensive Aufregung herrschen, und die Unzufriedenheit mit den höchsten Staatsautoritäten einen Grad erreicht haben, der eine aufständische Bewegung gegen die Mandschu-Dynastie als nicht unmöglich erscheinen lasse.

Tagesereignisse.

— Der Kaiser, welcher am Freitag in Rominten den Chef des Militärkabinetts zum Vortrag empfing, wird noch bis gegen Ende dieser Woche daselbst verweilen und sich dann nach Hubertusstock begeben, wo auch gejagt werden soll. Erst gegen Mitte October wird der Kaiser wieder im Neuen Palais eintreffen.

— Prinz Heinrich von Preußen ist Sonnabend Vormittag in Balmoral eingetroffen.

— Der Reichskanzler traf am Mittwoch voriger Woche in Begleitung seines Neffen, des Landraths v. Lamprecht, zu längerem Aufenthalt auf dem Gute des Grafen Finkenstein, Bagow bei Rathenow, ein.

— Ueber die Möglichkeit der Einführung bezrittener Stenographen zur Begleitung des Kaisers entnehmen wir einem Berliner Briefe der „Frankf. Ztg.“ interessante Bemerkungen. Seitdem als eine der Neuerungen des neuen Kurses sich die Ge-

wohnheit persönlicher Rundgebungen des Kaisers ausgebildet hat, begleitet einer der Reichstagsstenographen den Kaiser bei allen Gelegenheiten, wo von ihm eine Rede zu erwarten ist, schreibt sie nach und legt sie zur Correctur vor. Diesen officiellen oder doch halbamtlichen Text veröffentlicht dann der „Reichsanzeiger“. Von den anderen, auf Privatberichten beruhenden Texten nimmt er vorher keine Notiz. Ueber die Thörner Kaiserrede aber ist ein officieller Bericht bis jetzt ausgeblieben, und deshalb hat der „Reichsanzeiger“ diese Ansprache noch nicht bringen können. Der Kaiser ist nämlich zu Pferde in Thorn eingezogen hat bei dieser Gelegenheit auf die Begrüßung des Bürgermeisters die jetzt vielbesprochene kurze Rede gehalten, ein Stenograph ist jedenfalls nicht zur Stelle gewesen, und wie man nach den Schilderungen des Einzuges annehmen muß, auch kein politischer Begleiter des Kaisers, sondern Militärs und Hofbeamte. Der Kaiser und seine Umgebung scheinen kein Interesse an der nachträglichen Feststellung des Wortlautes zu haben, vermutlich weil die Zeitungsberichte im Großen und Ganzen richtig sind. Uebrigens könnte auch der Bürgermeister, zu dem der Kaiser gesprochen hat, Auskunft geben; und wenn die bisherigen Berichte nicht stimmten, würde er das wahrscheinlich in irgend einer Form erklärt haben. Der erwähnte Brief giebt zur Erwägung anheim, ob der begleitende Reichstagsstenograph künftig beritten zu machen sein würde.

— Die angeblich polnische Fahne, welche beim Einzug des Kaisers in Thorn der dortige katholische Gesellenverein entfaltet haben sollte, ist, wie dem „Geselligen“ gemeldet wird, eine Fahne des heiligen Joseph, des Patrons der katholischen Gesellenvereine gewesen.

— Ein Anarchistengesetz, so erklärt der Berliner officiële Berichterstatler des „Hamb. Corr.“, solle dem Reichstage überhaupt nicht vorgelegt werden. Wegen der zu machenden Vorlagen auf dem Gebiete des gemeinen Rechts zur Abwehr der demagogischen Agitationen sei die vorgeschlagene Erwägung nöthig, weil vergebliche Entwürfe nur Wasser auf die Mühle der Socialisten wären und die Ansichten aller Parteien über die einzuschlagenden Wege auseinander geben.

— In den vier Monaten Mai bis August dieses Jahres ist, nachdem am 1. Mai das Gesetz über Aufhebung des Identitätsnachweises für Getreide in Kraft getreten ist, gegen Schein aus dem deutschen Zollgebiete Getreide zum Zollbetrage von rund zwei Millionen Mark ausgeführt worden, wovon der größte Theil auf ausgeführten Roggen und Weizen entfällt.

— Daß die neuen Höferollen im Bauernstande entliebene Jurisdiktion erfahren, ergibt sich aus der statistischen Mittheilung des Geheimen Oberregierungsrats Dr. Hermes aus dem landwirtschaftlichen Ministerium in einem Referat über den Congreß für Socialpolitik. Daran sind in ganz Brandenburg nur 81, in Schlesien nur 44, in Schleswig-Holstein nur 28 Besitzungen in die Höferolle eingetragen worden. In Westfalen beträgt die Zahl der Eintragungen 2292, in Posen 519, im Regierungsbezirk Rassel 144. Die Höferolle in Hannover dagegen, welche schon aus der hannoverschen Zeit überkommen ist, zählt 66 050 Eintragungen.

— 183 Berliner Unterofficiere verhaftet!! Nach einer Meldung der „Deutschen Warte“ wurden am Sonnabend Abend 183 Unterofficiere von der Oberfeuerwerkerschule in der Invalidenstraße 55a zu Berlin verhaftet und mittelst Sonderzuges um 2 Uhr 50 Minuten am Sonntag früh nach Magdeburg transportirt. Begleitet wurden die Festgenommenen von Mannschaften des vierten Garde-Regiments zu Fuß mit aufgezogenem Seitengewehr. Die Begleitmannschaft ist bereits am Sonntag Mittag nach Berlin zurückgekehrt. Die Gardisten waren zu diesem Zwecke in der Kaserne zu Moabit in der Nacht zu Sonntag alarmirt worden. Als Grund für den sensationellen Vorfall wird dem genannten Blatte aus sicherer Quelle angegeben, daß es sich um Theilnahme an politischen Untrieben handelt. Genauere Einzelheiten sind bei der peinlichen Strenge, mit der die Untersuchung militärischerseits geheim gehalten wird, noch nicht zu ermitteln gewesen. (Die Oberfeuerwerkerschule ist eine artilleristische Lehranstalt zur Ausbildung des Feuerwerkspersonals für die Artillerie und Marine. Es besteht je eine solche Anstalt in Berlin und in München.) — Ebendasselbe Blatt schreibt sodann

unter den „Rechten Nachrichten“ was folgt: „Eingehenden Informationen zufolge sind wir in der Lage, die mit Vorbehalt berichtete Verhaftung von über 100 Oberfeuerwerkern zu bestätigen. Der Vorgang hat sich so abgespielt, daß nach 1/11 Uhr Nachts, der ordnungsgemäßen Einsparzeit der Soldaten in die Kaserne, in den Gängen und im Casino übermäßig laut geläutet sei. Darauf sei der Director Major v. Stetten zwischen die Soldaten getreten und es sei zu heftigen Scenen gekommen. Einige Oberfeuerwerker sollen gedroht haben, sie würden ihre Abcommandirung beantragen. Es heißt auch, Major v. St. habe den Degen gezogen und ihn einem Soldaten auf die Brust geriebt. Auch soll ein Soldat „Es lebe die Anarchie!“ gerufen haben. Daß jedoch die Gesammtheit revolutionäre Ideen nicht verfolgt hat, dafür scheint das ein Beweis zu sein, daß dieser Mann von seinen Kameraden sofort angezeigt worden ist. Darauf wurde die Verhaftung ohne großes Aufsehen vollzogen.“ — Nach der „Magd. Ztg.“ beträgt die Zahl der nach Magdeburg überführten Feuerwerkschüler 176; dieselben wurden in der Citadelle untergebracht, deren Besuch streng untersagt ist. — Am Sonntag Morgen gegen 4 Uhr besetzte eine Escadron des 2. Garde-Infanterie-Regiments das Gebäude der Oberfeuerwerkerschule, in der neuerdings gegen 20 Personen verhaftet wurden; noch weitere Verhaftungen erfolgten im Laufe des Sonntag Vormittag, so daß der letzte Transport nach Magdeburg erst Mittags abging.

— Die am Berliner Bierboycott Theilnehmenden ließen durch Delegirte am Sonnabend eine Versammlung abhalten, bei der es indeß wieder zu keiner Einigung gekommen ist.

— Die Meldungen von dem bevorstehenden Rücktritt des Colonialdirectors Dr. Kayser und von dem Aufschreiben des Major v. Wismann aus dem Colonialdienste werden widerrufen.

— Der wegen Landesverrats verhaftete Sekundaner Szulz in Thorn wurde in der Gerichtsverhandlung am Freitag wegen zweifacher Majestätsbeleidigung und wegen Diebstahls zu 5 Monaten Gefängnis verurtheilt. Der Verurtheilte ist erst 16½ Jahre alt. Die Beleidigung wurde darin gefunden, daß er eine Kaiserbüste mit einem russischen Schimpfwort beschrieb und bei einem Commerc, als das Hoch auf den Kaiser ausgebracht wurde, ausrief: „Hoch Alexander der Dritte!“, während er über Kaiser Wilhelm eine despectirliche Bemerkung machte.

— Gestern Nachmittag fand in Wien eine Demonstration für das allgemeine Wahlrecht statt. Etwa 10 000 Arbeiter mit Frauen und Kindern zogen durch die Ringstraße. Es wurden Rufe: „Hoch das allgemeine Wahlrecht, hoch die Arbeit!“ laut. Zum Schluß wurden einige Verhaftungen wegen Nichtbefolgung der polizeilichen Aufforderung zum Auseinandergehen vorgenommen.

— Das ungarische Magnatenhaus, welches am Sonnabend eröffnet wurde, nahm Kenntniß von dem Bericht des Dreierausschusses über die kirchenpolitischen Vorlagen und beschloß, die Verhandlungen über dieselben am 3. October zu beginnen.

— Zum Besinden des Zaren wird einem Berliner Blatt aus Petersburg mitgetheilt, daß zu Anfang der letzten Woche Professor Lehmann nach Spala berufen wurde, da der Zustand des Zaren sich verschlechtert hatte und der Patient durch starke Atembeschwerden sehr angegriffen wurde. Unter diesen Umständen mußte auch die Reise des Zaren verschoben werden. Der Patient wird sobald nicht reisen können, da die behandelnden Aerzte den Zustand des Zaren für sehr ernst halten. Das scheint denn auch wirklich der Fall zu sein, obgleich officiellseits immer wieder gesagt wird, sein Zustand sei nicht besorgniserregend. Bemerkenswerth ist, daß die Officiiden sehr wenigstens das Vorhandensein einer Nierenkrankheit zugeben. Andere Correspondenten wollen wissen, daß den Zaren zwei Schlaganfälle betroffen haben.

— Dem „Dziennik Woznanski“ wird aus Kiew gemeldet, daß vor dem dortigen Kriegsgericht jüngst gegen 38 Personen wegen Hochverrats verhandelt worden ist. Dieselben waren angeklagt, im Jahre 1892 aus den Archiven des Generalstabs in Kiew einen Dislocationsplan russischer Truppen zu Gunsten Oesterreichs entwendet und sich verpflichtet zu haben, für 50 000 Rubel den Plan der Befestigungen von Warschau zu liefern. Der Hauptangeklagte, ein früherer

Stabschef, wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in Sibirien, 26 Angeklagte wurden zu Zwangsarbeit von 2 bis 20 Jahren, 8 zur Deportation nach Sibirien, 2 zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt, ein Mann wurde freigesprochen. Die Angeklagten waren 2 Jahre in Untersuchungshaft.

— König Alexander von Serbien wird seine Reise nach West und Berlin endgültig am 13. October antreten und am 14. und 15. October in West verbleiben.

— Zur bulgarischen Ministerkrise wird gemeldet: Das Ministerium ist folgendermaßen completiert worden: Ratschowsky giebt das Arbeitsministerium an Velitkow ab, der bereits ernannt ist, Radostawow giebt das Justizportefeuille an Peschew ab. Die neu ernannten Minister Peschew und Velitkow sind confidant. — Gestern fand im Beisein des Fürsten und der Fürstin, des Ministerpräsidenten und des Kriegsministers im Hofen von Curinograd die feierliche Einweihung des Postdampfers „Bulgaria“ statt.

— Der vornehmste Angeklagte in dem ägyptischen Sklavereiprozess, Ali Scheriff Pascha, der freigesprochen wurde, mußte sich, wie die „Ädn. Ztg.“ meldet, vorige Woche bequemen, drei der Sklavinnen, die bei ihm untergebracht waren, freizugeben. Nunmehr wird auch berichtet, daß er seine Entlassung als Vorsitzender des gesetzgebenden Raths genommen hat. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau“ haben die englischen Militärärzte ein Gutachten abgegeben, wonach die Gesundheit von Ali Scheriff Pascha nicht gestatte, ihn vor das Kriegsgericht zu stellen. In Anbetracht dessen, daß der Pascha seine Schuld hinsichtlich des Sklavenkaufes eingestanden hat, hat General Ritchener mit Zustimmung des Khedive entschieden, von der gerichtlichen Verfolgung gegen ihn Abstand zu nehmen. — Nach Meldungen aus Port Said sind die Verhandlungen zur Beendigung des Ausstandes der Daggerschiffarbeiter gescheitert. Auf Lemasson, den Hauptingenieur des Kanals, wurden am Sonnabend in Smailita Schüsse abgegeben, durch die Lemasson ernstlich verwundet wurde. Man glaubt, das Attentat sei von einem der ausländischen Arbeiter verübt worden.

— Aus Marokko wird der „Ädn. Ztg.“ ein neuer Zwischenfall mitgeteilt. In Rabat wurde der französische Consul von dem Gouverneur mit Stockschlägen bearbeitet. Es heißt, die französische Regierung habe ein Kriegsschiff nach Rabat geschickt mit dem Befehl, den Ort zu beschließen, wenn nicht sofort Genugthuung geleistet werden sollte. — Nach weiteren Meldungen, die in Paris eingetroffen sind, soll ein französischer Depeschbote zwischen Tanger und Fez ermordet worden sein, nicht der französische Gesandte in Tanger, wie auswärts verbreitet ist. Der französischen Regierung ist amtlich weder ein Dementi noch eine Bestätigung der Meldung zugegangen.

— Postmeldungen, die am Sonnabend früh mit dem Dampfer „Australien“ in Marseille aus Madagaskar eingetroffen sind, berichten, daß die Ausladung von Munition für die Hobas fortgesetzt wird. Die Handelszustände seien „unmöglich“ und die Lage der Ansiedler unerträglich. Zwei Beamte der französischen Residentenschaft sollen mit Steinwürfen angegriffen worden sein.

— Auf Lombok haben die Holländer vier Befestigungen vor Mataram erobert und halten eine derselben besetzt. Ein Officier und 11 Mann sind gefallen, 4 Officiere und 45 Mann verwundet. Die Verluste der Balinesen sind bedeutend.

— Ein Attentat auf den Präsidenten von Costarica, Iglesias, ist bei einer militärischen Revue in San José von einem Anarchisten, Namens Uraha, verübt worden. Uraha feuerte auf den Präsidenten 5 Schüsse ab, Iglesias blieb unverletzt. Uraha und 24 Mitthulbige wurden verhaftet.

— Die Königin von Hawaii, Liliuokalani, will die Vereinigten Staaten von Nordamerika verlassen. Wie die „Post. Ztg.“ meldet, ist der Agent der Königin, der sich auf der Reise nach Washington befindet, beauftragt, einen Proceß gegen die Vereinigten Staaten anstrengen, um Ersatz im Betrage von 200 000 Dollars zu erlangen für den Schaden, den der Vereinigte Staaten-Kreuzer bei der Abjehung der Königin anrichtete.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 1. October.

* Dem aus seinem Amte geschiedenen Oberpräsidenten D. v. Seydewitz hat die Stadt Breslau das Ehrenbürgerrecht verliehen. Am Sonnabend fand die feierliche Verabschiedung des Herrn v. Seydewitz von den Beamten des Oberpräsidiums statt. Ferner waren anwesend Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung. Der Oberbürgermeister bat den Oberpräsidenten, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Breslau anzunehmen. Mit den besten Wünschen für die Stadt Breslau und wiederholtem Dank an Magistrat und Stadtverordnete nahm Herr v. Seydewitz die Auszeichnung an. Die Beamten der Provinzial-Verwaltung schenkten einen überaus kostbaren und prachtvollen in Renaissancestil gehaltenen Silberschrank. Auch der neue Oberpräsident Fürst Hatzfeldt wohnte der Feier bei. Darauf überreichten Vertreter der Behörden der Stadt Grünberg ein reiches silbernes Theeservice. Zum Schluß stellten sich Vertreter der Ober-Abtheilung ein, um mit einer Ansprache eine Adresse zu überreichen. Während aller dieser Ovationen zeigte der Oberpräsident eine Frische und Lebendigkeit, die alle Anwesenden herzlich erfreute.

* Die Ernennung des Fürsten Hatzfeldt-Trachenberg zum Oberpräsidenten von Schlesien wird jetzt im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht.

* Nächsten Sonntag zwischen 11 und 12 Uhr finden in der hiesigen evangelischen Kirche die Wahlen zum Gemeinderath und zur Gemeindevertretung statt.

* Nachdem die Anstellung eines vierten Geistlichen an der hiesigen evangelischen Kirche abgelehnt worden ist, hat man in anderer Weise dem Mangel an Geistlichen abzuwehren versucht. So versiel man auf den Gedanken, daß Sawade und Krampe vom hiesigen Kirchspiel abgetrennt werden und einen eigenen Geistlichen erhalten sollen. Zu diesem Behufe fanden vor Kurzem Versammlungen in Sawade sowie in Krampe statt, denen ein Consistorialrath und Herr Landrath v. Lamprecht bewohnten. In Sawade verhielt man sich ablehnend dagegen, weil noch sehr bedeutende Schulden für den Kirchenbau und auch noch für den Schulhausbau abzutragen sind, wie auch die im Gange befindliche Separation viele Opfer erheischt. In Krampe sollen sich 23 Stimmen für und 11 gegen die Bildung eines neuen Kirchspiels erklärt haben, nachdem klargestellt worden war, daß die Neueinrichtung in den nächsten zehn Jahren keine größeren Opfer erfordern werde, als gegenwärtig zu bringen sind. Ob nach diesen Beschlüssen der in Betracht kommenden Gemeinden doch noch ein neues Kirchspiel Sawade-Krampe geschaffen wird, bleibt abzuwarten.

* Wie bereits früher gemeldet, feiert die hiesige katholische Stadtpfarrkirche im laufenden Jahre das Jubiläum ihres 500jährigen Bestehens. Dienstag den 16. d. Mts. wird nun aus diesem Anlaß ein Festessen im Schützenhause stattfinden. Dort sowie in den Expeditionen der hiesigen Localblätter werden Anmeldungen dazu entgegengenommen.

* Im Jahre 1891 beschloß der Grünberger Kreis-Ausschuß, zur Sicherung der Verhältnisse an den Gräben der vertheilten Kreisstraßen das Eigentums- und Nutzungsrecht an denselben für den Kreis in Anspruch zu nehmen und den einzelnen Adjacenten die Geltendmachung ihrer Ansprüche zu überlassen. Auf Grund dieses Beschlusses hatten sich am Freitag zwei Bewohner von Bohadel wegen Entwendung von Gras aus dem Chausseegraben der Schwarmig-Rontopper Kreis-Chaussee vor dem Rontopper Schöffengerichte zu verantworten. Sie behaupteten, daß bereits ihre Vorfahren von den Gräben der Landstraßen, welche vor Erbauung der Chaussee in den sechziger Jahren an derselben Stelle sich befanden, die Grasnutzung wahrgenommen hätten. Das Schöffengericht kam zu einem freisprechenden Urtheile, indem es ausführte, daß die Adjacenten ihr Recht auf die Grasnutzung in den Chausseegräben durch Verjährung erloschen hätten und der Kreis-Ausschuß nicht berechtigt sei, ohne Zustimmung der Adjacenten durch einseitigen Beschluß dieses Recht für sich in Anspruch zu nehmen.

* Herr Dr. Buschan wird am nächsten Donnerstag im Saale des Gesellschaftshauses einen Vortrag über „Grünberg als Kurort“ halten. Derselbe wird die Pläne der im Voutenthal zu errichtenden Kuranstalt sowie die Rentabilität derselben auseinandersetzen. Der Zutritt ist frei. Da die Ausführung dieses Projectes in hervorragendem Grade geeignet wäre, unserm Orte Fremde zuzuführen und somit den Wohlstand unserer Stadt zu vermehren, dürfte dem Vortrage in allen Kreisen der Bevölkerung Interesse entgegen gebracht werden.

* Am Sonnabend Nachmittag 3 Uhr fand vor dem Rathhause die Uebergabe der großen Rettungsleiter an die Feuerlöschdeputation statt. Daran schloß sich eine Sitzung der Deputation im Rathhause, in welcher Herr Fabrikdirector William Oldroyd als Vertreter der Englischen Wollenwaaren-Manufactur mit anerkennenden Worten darlegte, daß durch die außerordentlich aufopfernde Thätigkeit der Feuerwehr bei dem letzten Brande der Vereinsfabrik B der größte Theil des Gebäudes gerettet worden sei. Die Direction habe sich aus diesem Grunde veranlaßt gefunden, der Stadt die neue Rettungsleiter in Umlauf gegen die alte zu überweisen. Herr Bürgermeister Dr. Westphal dankte im Namen der Stadtgemeinde für das Geschenk und nahm gleichzeitig Gelegenheit, den beiden Leitern der Feuerwehr, Herren Branddirectoren Blakely und Kruse, sowie der Feuerlösch-Deputation selbst und namentlich deren Vorsitzenden, Herrn Stadtrath Walde öffentliche Anerkennung auszusprechen. Der Preis der neuen Rettungsleiter beträgt, wie gemeldet, 2500 M., während die alte 800 M. gekostet hatte. — Gestern früh 6 1/2 Uhr fand am Gerätehause die erste Uebung an der neuen Schieleiter statt. Daran schloß sich die photograbische Aufnahme der Bedienungsmannschaft derselben.

* Wie bekannt, findet Dienstag, den 9. October, eine Aufführung der Oper „Freund Fritz“ im Finken-schen Saale statt. Da die Rollen durchweg mit Künstlern ersten Ranges besetzt sind und somit die Ausführung einen hohen künstlerischen Genuß bieten wird, darf man wohl voraussetzen, daß das Haus voll besetzt sein wird.

* Der Arbeitsminister regt in einem Erlasse an, den öffentlichen Arbeitsnachweis zur Aufgabe der Kommunen zu machen und diese öffentlichen Arbeitsnachweise in Verbindung treten zu lassen. Namentlich für Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern wird der Arbeitsnachweis empfohlen.

* Der Termin für den Beginn der diesjährigen Personenaufnahme ist auf den 30. October festgesetzt.

* Von heute ab beginnt der Posthalterdienst erst um 8 Uhr Morgens.

* Der gestrige Abendzug von Stettin traf mit 73 Minuten Verspätung hier ein. Wie wir erfahren, war zwischen Daudach und Weiskammer die Maschine defect geworden, wodurch die Verspätung hervorgerufen worden ist.

* Die in Züllichau veranstaltete und heute ihr Ende erreichende Ausstellung des „Ostdeutschen Obst- und Weinbau-Vereins“ ist recht gut beschickt gewesen. Aussteller aus der Provinz Schlesien waren aber nicht zugegen, so daß es wohl auch aus diesem Grunde angebracht wäre, den Namen „Ost-deutsch“ in „märkisch“ oder in „märkisch-posener“ Obst- und Weinbau-Verein umzuändern. Der „Ost-deutsche“ Obst- und Weinbau-Verein hielt gestern auch eine Generalversammlung im Ausstellungslocale ab, in welcher der Vorsitzende des Vereins, Herr Dr. v. Cannstein, einen Vortrag hielt.

* Ein Vorfall, der für alle Theilnehmer an Fernsprechverbindungen von größerem Interesse ist, wird gegenwärtig in der Presse mehrfach erörtert; der Sachverhalt ist folgender: Vor wenigen Monaten wurde der Brauerei Kreuger in Wühlheim-Rhein der Fernsprechanschluß entzogen, weil verschiedentlich Gäste jener Brauerei diese Fernsprechstelle benutzten. Auf eine unter dem 28. Juli an den Staatssecretär des Reichspostamts gerichtete Eingabe erhielt jetzt Herr Kreuger den Bescheid, daß ausnahmsweise noch einmal das Verbot aufgehoben werden sollte, indeß werde er bei fernerer mißbräuchlicher Ueberlassung an Unbefugte un widerruflich und endgültig von der Benutzung der Anlage ausgeschlossen. — In Folge dieser Zeitungsnotiz hat das Reichspostamt erklärt, daß diese Benützung im Stadtverkehr erlaubt ist, nicht aber im Fernverkehr. In dem betreffenden Falle hatte der Brauereibesitzer die Benützung seines Telephons zum Verkehr mit einem andern Orte gestattet.

* Verletzt sind Herr Postpracticant Fackel von Grünberg nach Magdeburg, und Herr Ober-Telegraphen-Assistent Tribened von Grünberg nach Grünberg.

* Das Hausgrundstück des Herrn Spinnmeister Pic, Niederstraße 67, ist in den Besitz des Herrn Schneidermeister Kubisch übergegangen. — Das Leutloff'sche Haus, Breitestraße 67, wurde im Zwangsversteigerungstermine von Herrn Webmeister Gabriel für ca. 13 500 M. erworben.

* Ein sehr bedauerliches Unglück ist vor einigen Tagen einer hiesigen Familie passiert. Das 8jährige Töchterchen derselben war beauftragt worden, mit einer Scheere Hasen und Hasen von einer Taille abzutrennen. Dazu ist bekanntlich eine ziemliche Kraftanstrengung erforderlich. Das Kind stieß sich nun bei einer lebhaften Bewegung die Scheere ins Auge, so daß nicht nur die Hornhaut, sondern auch die Netzhaut verletzt wurde. Die Sehkraft auf diesem Auge dürfte schwerlich wiederhergestellt werden können. Das Kind wurde in Breslau auf der Klinik untersucht und wird in etwa vierzehn Tagen nochmals zur weiteren Behandlung dahin gebracht werden.

* Die Reichsbank und ihre Zweiganstalten können vom 1. April 1895 an auch zur communalen Gewerbesteuer herangezogen werden.

* Stetsbrieflich verfolgt wird von der Subener Staatsanwaltschaft der 57jährige Musiker Emil Umlauf, zuletzt in Grünberg, wegen Unterschlagung.

* Die Postfilialstelle in Rättwig ist in eine Postagentur umgewandelt worden. Dem Bestellbezirke derselben sind zugetheilt die Ortsteile Buchelsdorf, Cosel, Dober, Gebachmühle, Krafft, Vorwerk, Ludwig, Vorwerk, Schöneich, Winkelsdaufer zu Cosel, Ziegelei Rättwig. In Cosel ist gleichzeitig eine Postfilialstelle errichtet worden. Das Postamt Schweinitz wurde in eine Postagentur umgewandelt.

* Bestätigt und vereidigt bezw. verpflichtet wurden: Der Häusler Wilhelm Walter zu Rälpenau als stellvertretender Schöffe und der Häusler Ernst Weinert ebendasselbst als Nachwächter, Gemeindevorsteher und Todtengräber.

* Da die Schule zu Krampe schon längst überfüllt ist, soll daselbst ein zweiter Lehrer angestellt werden. Nächsten Donnerstag wird ein Termin in dieser Angelegenheit abgehalten werden.

* In vergangener Nacht ist in Schweinitz II abermals eine Wohnung durch Feuer vernichtet worden. Dasselbe entstand um 11 1/4 Uhr in dem zur Rutschner-nahrung der Wittve Walter gehörigen Stalle, wurde aber von Nachbarn alsbald bemerkt. Man glaubte durch Aufgießen von Wasser die Gefahr bereits beseitigt zu haben, als die Flammen von Neuem aufloderten und nunmehr die ganze Wohnung in kurzer Zeit einäscherten. Jedenfalls liegt Brandstiftung vor.

* Wegen Verdachts des Vergehens wider § 176, des Strafgesetzbuches ist der Müller Bloch in Prittag gestern verhaftet worden.

* Als Mitglieder der vom Oberpräsidenten zur Berathung über die Organisation der Landwirtschaftskammer für Schlesien seiner Zeit einberufenen Commission sind vom Vorstände des Centralvereins die folgenden Herren bezeichnet worden: Gutbesitzer D. Simbal Brömsdorf, Landesältester v. Donat-Schmielowitz, Rittergutsbesitzer Ebhardt, Leffendorf, Geheimen Regierungsrath Landrath Gerlach-Oppeln, Commissionsrath Gutbesitzer Herzel-Allersdorf a. O., Rittergutsbesitzer Hirt-Sammerau, Deconomierath Müller-Stanowitz, Amtsrath Reinecke-Dor-Mieditz, Landesältester Frhr. v. Reichenstein-Bawlowitz, Landrath a. D. v. Räder-Ober-Gluth, Landesältester Dr. v. Rosenthal-Brühnen, Deconomierath Schacht-Sadowitz, Vorsitzender des Provinzial-Ausschusses Graf v. Stoisch-Hartau, ferner die Mitglieder des Vorstandes collegiums: Generallandschaftsdirector Graf v. Pächler-Burgdauß, Landschaftsdirector v. Dietrich-Gienkowitz, Deconomierath Schneider-Petersdorf, Freiherr von Ischammer und Osten-Dromsdorf und Generalsecretär Dr. Kugleb-Breslau. — Nicht wenige der genannten Herren spielen eine Rolle im „Bunde der Landwirtschaft“.

* Vom 1. November d. J. ab werden die bisherigen Fahr- und Rückfahrkarten mit dem Aufdruck „giltig

für alle Züge,“ soweit auf denselben Strecken der D. (Harn-) Züge benutzt werden können, mit dem Vermerk „für D-Züge tarifar. Platzgebühr“ versehen werden. Der Streit, ob die jetzigen Fahrkarten mit dem Ausdruck „gültig für alle Züge“ auch zur Benutzung der D-Züge ohne Zahlung der Platzgebühr berechtigen, was bekanntlich von der Eisenbahnverwaltung verneint, von den Gerichten jedoch theils bejahend, theils verneinend entschieden wurde, ist damit künftighin aus der Welt geschafft. Die von genanntem Zeitpunkt ab auszugebenden Fahr- und Rückfahrkarten, welche den Ausdruck „für D-Züge tarifar. Platzgebühr“ tragen, verpflichten tarifmäßig zur Zahlung der Platzgebühr.

* Um sich zu überzeugen, ob Kartoffeln, die man kaufen will, sich gut und mehlig kochen, beobachtet man in England folgendes Verfahren: Man zertheilt eine Kugel und reibt beide Stücke aufeinander; wenn dieselbe gut und mehlig ist, so kleben die beiden Stücke zusammen und es zeigt sich an den Rändern und an der Oberfläche ein leichter Schaum. Selbst beim Druck darf kein Tropfen Wasser ausfließen. Wo dies der Fall ist, kochen sie sich wässrig und sind von schlechtem Geschmack. In der Farbe soll das Fleisch weiß sein oder etwas ins Gelbliche spielend. Von ganz gelbem Fleisch behauptet man, daß sich die Kugeln nicht gut kochen. Dies ist indeß nicht immer begründet; denn es giebt Sorten mit gelbem Fleisch, die in Bezug auf ihre Güte nichts zu wünschen übrig lassen.

? Liebenzig, 28. September. Als an einem der letzten Tage ein benachbarter Müllermeister auf seine Mühle ging, fand er unter derselben 3 Centner Roggen. Er meldete den Fund sofort an, und es stellte sich heraus, daß ein unredlicher Bauernsohn seinem Vater das betreffende Getreide entwendet hatte, um es dem Müllermeister zu verkaufen. Letzterer verständigte sich schließlich mit dem betöhlenden Vater und kaufte ihm das Getreide zum Marktpreise ab.

Bermischtes.

— Vom modernen Sängereigenen: Glend gab in der letzten Sitzung des Berliner Musiklehrer-Vereins Herr Oscar Eichberg, der bekannte Gesangslehrer einen recht betrübenden Aufschluß. Danach verwenden die 70 besten Opernsänger Deutschlands durchschnittlich 5 bis 8 Solistinnen. Auf jede dieser Stellen warten etwa 30 ausgebildete Sängereigenen. Unter diesen Solistinnen sind immer mehrere sogenannte Nobizen, d. h. sie bekommen kein Gehalt. Das Theater einer unserer Hansestädte z. B. hat unter den 9 Sängereigenen 5 Nobizen. Das Anfangsgehalt wird den Sängereigenen auf 120 M. monatlich angegeben, jedoch mit Vorbehalt der Kündigung, wenn die Leistungen den Erwartungen nicht entsprechen. Von dieser Klausel wird in der Regel Gebrauch gemacht. Der Director oder häufiger sein Vertrauensmann erscheint in kürzester Frist bei der Sängereigenen, bedauert, daß sie den Erwartungen nicht entsprochen habe, stellt die Kündigung in Aussicht, ist aber so gütig, zu erklären, um das halbe Gehalt die Sängereigenen noch behalten zu wollen. Natürlich geht die Mehrzahl auf Alles ein. Von den nunmehrigen 60 M. muß sie aber — mit Ausnahme von ein paar der größten Bühnen — noch ihre Wäschegarderobe bestreiten. Eine routinirte Sängereigenen erhält — mit der gleichen Verpflichtung — in der Regel nicht über 300 M. Fast noch schlimmer steht es mit den Concertsängereigenen. Nach Beendigung ihres Studiums heißt es zunächst, ein Concert geben. Hat sie nicht großen Anhang, so kostet das mehrere hundert Mark. Im zweiten Jahre verhofft ihr dann wohl der Agent, der das erste Concert vorbereitet hatte, irgend ein auswärtiges Engagement für ein Concert. Das Gold aber, das hier aus ihrer Recke springt, geht — nach Abzug der Kosten — selten über eine Doppelkrone hinaus. Was Wunder, daß viele der jungen Mädchen, des Hungers überdrüssig, in den verachteten Fingerringen hinuntersteigen, dessen Gehälter ja vielfach besser sind! Besser steht es in Norddeutschland mit der Bewerthung der Männerstimmen, aber auch dem merkwürdigen Umstand, daß solche hier selten sind. Auf zwanzig gute Frauenstimmen kommt hier durchschnittlich nur eine gute Männerstimme.

— Die letzten deutschen Wiber. Raum ein anderes Thier hat sich so reich vermindert wie der Wiber. Der Wohnkreis dieser geschäftigen Mager reicht zwar noch heutigen Tags durch drei Erdtheile hindurch und erstreckt sich über alle zwischen dem 33. und 68. Grad nördlicher Breite liegenden Länder; in Amerika ist ihre Zahl aber durch unablässige Verfolgung schon sehr zusammengeschmolzen, und unter den Ländern Europas sind sie häufiger nur noch in Bosnien, Rußland und Skandinavien anzutreffen. In Deutschland hingegen, wo ihre einstige weite Verbreitung sich aus den zahlreichen Orts- und Flussnamen ergibt, die auf sie zurückzuführen sind, findet man sie gegenwärtig allein noch an der mitlern Elbe etwa von Wartenberg oberhalb Wittenberg an abwärts bis gegen Magdeburg, und zwar besonders in den Revieren der Oberförstereien Stechb. und Zochheim, sowie Grünwalde und Loddert. Laut Cabinetsbefehl wird der Wiber in allen diesen Standorten streng geschont. Trotz der Schonung werden sie auch hier mit der Zeit aussterben; im Ganzen sind dort kürzlich noch 108 bewohnte Baue mit etwa 160 Wibern gezählt worden.

— Eine ganze Elefantenhaut zu gerben — dieses Vergnügen hat sich ein Gerber in Hof in Bayern gemacht. Der Elefant, ein mächtiges Thier, ließ sie vor neun Jahren auf dieser Erde zurück, als seine Zeit gekommen war. Damals that sie der biedere Gerbermeister in seine Lotgrube, versorgte sie ordnungsmäßig, und dann ging er wieder an seine Arbeit und schuf emsig und redlich neun Jahre lang. Und jetzt ist sie schön lobbar geworden und hat so die gehegten Er-

wartungen vollauf erfüllt. Es ist natürlich ein schönes Stück, an Gewicht etwa 20 Centner schwer und an einzelnen Stellen, so am Rücken, fast 4 Zoll stark. Sie soll in Leipzig ausgestellt und zum Kauf angeboten werden.

— In Folge von Regengüssen sind fast überall auf der Insel Kuba Ueberschwemmungen eingetreten. Zahlreiche Menschenleben sind verloren, besonders in Sagua-la-Grande.

— Gelehrter und Officier. Der Gymnasialdirector St. in N. besuchte täglich das dortige Hotel du Nord. Mit der ihm eigenen Consequenz bestellte der alte Herr regelmäßig einen Schnitt Schtes und die Zeitung. Dann vertiefte er sich in die Tagesneuigkeiten und klammerte sich herzlich wenig um seine Umgebung. N. ist Garnisonstadt, und längst hatten die in dem Hotel viel verkehrenden Jünger des Mars den Gelehrten zur Zielscheibe ihres Witzes und Spottes gemacht. Eines Tages, als der Director eben wieder das Gastzimmer betrat, rief ein Lieutenant im Uebermuth: „Kellner, einen Schnitt Schtes, die Zeitung und 'nen Zahnstocher — so ist der Philister fertig!“ — Der Gelehrte legte ruhig seinen Mantel ab, setzte sich würdevoll an den Nachbartisch und rief mit sehr lauter und nadelnder Stimme: „Kellner, eine Havanna, — eine Flasche Sekt — beides anschreiben, dann ist auch der Lieutenant fertig!“

— Zu gewissenhaft. Gerichts-Präsident: Sie müssen Ihre Aussagen beschwören, also erzählen Sie uns nur das, was Sie selbst gesehen haben, und nicht, was Sie bloß vom Hörensagen wissen. — Wann sind Sie geboren? — Zeuge: Hoher Gerichtshof, das weiß ich auch nur vom Hörensagen.

— Der bescheidene Liebhaber. Dame (zum Mädchen): Haben Sie auch einen Schatz? — Mädchen: Ja, gnädige Frau! — Dame: Was ist er denn? — Mädchen: O, gnädige Frau, er ist nur, was übrig bleibt.

— Schwer zu machen. Arzt: Die Geschwulst hinten an Ihrem Hals ist nicht gerade gefährlich — aber Sie dürfen sie nicht aus dem Auge verlieren!

— Reger Patriotismus. Fürst (auf der Durchreise zur Deputation eines Landstädtchens): „Ihr habt ja stets treu zu Eurem Fürsten gehalten.“ — Bürger: „Ja, was will man anders machen, wenn man net eingesperrt sein will!“

— Neue Steuer. Der „Oberschl. Volksst.“ geht aus Gleichig ein Schreiben zu, worin eine kluge Frau den mit „Steuerfinden“ so beschäftigten Bedröden den Vorschlag macht, jeder Person, welche Abends nach 10 Uhr im Wirthshause sitzt, für jede Ueberstunde 25 Pf. Steuer aufzulegen.

— Schneidig. Lieutenant (Casinoborstand, die Tafel musternd): „Ordonnanz, Sie sind ein Kameel! Sit ja Alles schief gedreht!... Sie sind wohl Schieferdecker, he?“

— In der Verlegenheit. Commis: „Ich möchte auf ein paar Tage Urlaub, Herr Principal! Meine Großmutter ist gestorben!“ — Principal: „Hören Sie, das ist nun das vierte Mal, daß Ihre Großmutter gestorben ist!“ — Commis: „Ja — meine Großmutter war eine merkwürdige Frau!“

— Wie die Alten sungen u. Mutter: „Ella komm, Deine Freundinnen wollen mit Dir spielen!“ — Ella: „Sag' ihnen, ich sei nicht zu Hause!“

— Doppelsinnig. Fremder (in einem Wirthshaus, nachdem er der Kellnerin ein Trinkgeld gegeben): „So — der Hausknecht bekommt nichts, weil er mich schlafen ließ, so daß ich gezwungen war, noch einen Tag hier auszuhalten!“ — Wirth: „Bitte, ist auch nicht nöthig! Der Hausknecht ist schon von mir bezahlt!“

— Ein blühendes Geschäft. „... Sie sind ja ein entsetzlicher Mensch! Heute werden Sie bei uns abgeurtheilt, übermorgen sollen Sie vor dem Landgericht erscheinen und zur nächsten Woche sind Sie schon für die Nachbarnstadt requirirt!“ — „Ja, ja, Herr Richter, wenn das Geschäft so fortwächst, kann ich's bald nimmer ertragen!“

— Na! Na! N.: „Ich wußte gar nicht, daß Sie den Doctor Springer kennen.“ — N.: „Ob ich ihn kenne; ich kannte ihn schon, als sein Vater noch ein ganz kleiner Junge war.“

— Im Gegentheil. Schneider (zu seinem Lehrlingen, den er mit einem Mahnbrief zu einem säumigen Kunden geschickt): „Na, war's ihm recht unangenehm, daß Du kamst?“ — Lehrlinge: „Im Gegentheil — er sagte, ich soll wiederkommen!“

— Profitabel. „Kellner, bringen Sie mir eine Limonade!... Die Citrone und den Zucker habe ich bei mir!“

— Druckfehlerteufel. Gestern raste das Oberhaupt unserer Stadt zum Genuß der Sommerfrische an die Schweizer Seen. — Der berühmte Dialer wurde am Bahnhof von einem Häuflein Kunstbänger empfangen.

— Aus dem Gerichtssaal. Vertheidiger (eines Raubmörders): „Ich bitte den hohen Gerichtshof, auch auf die Gefühle des Angeklagten Rücksicht zu nehmen. Derselbe ist nämlich, wie er mir mitgetheilt hat, ein prinzipieller Gegner der Todesstrafe!“

Literarisches.

Gesundheitsbüchlein, gemeinschaftliche Anleitung zur Gesundheitspflege ist der Titel eines vom kaiserlichen Gesundheitsamte bearbeiteten Werkes, welches soeben im Verlage von Julius Springer in Berlin erschienen ist. In dem Buche hat das Gesundheitsamt, das sich bereits durch eine Reihe von Veröffentlichungen wissenschaftlichen Charakters um die öffentliche Gesundheitspflege verdient gemacht hat, sich die Aufgabe gestellt, die Gesundheitswissenschaft einmal in gemeinverständlicher Form zu behandeln und die wichtigsten Ereignisse der-

selbe weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Das 260 Seiten starke Büchlein, das sich in die Hauptabschnitte: „Bau des menschlichen Körpers, Thätigkeit und Zweck seiner Organe — Die Lebensbedürfnisse des einzelnen Menschen — Der Mensch in seinen Beziehungen zur Gesellschaft — Gefahren der Gesundheit durch äußere Einflüsse“ gliedert und durch eine Einleitung über den Werth der Gesundheitspflege und einen Anhang über Krankheitspflege ergänzt wird, läßt keine der wesentlichen Fragen der Gesundheitswissenschaft unberücksichtigt und zeichnet sich durch knappe, klare Darstellung aus, deren Verständniß durch die zahlreichen zweckentsprechenden Abbildungen wesentlich unterstützt wird. Eine Einleitung in Paragrapfen dient der Uebersichtlichkeit des Ganzen und läßt das Gesundheitsbüchlein auch für den Gebrauch in Schulen als geeignet erscheinen. Bei der Bedeutung, welche die Popularisirung so nützlicher Kenntnisse, wie sie das Gesundheitsbüchlein bringt, für die Volkswohlfahrt gewinnen kann, ist die weitestest Verbreitung desselben garnicht genug zu wünschen. Die Verlagsbuchhandlung hat ihrerseits das Möglichste gethan, um die Anschaffung des tadellos ausgestatteten Werkes leicht zu machen und den Preis auf nur M. 1.— für das in Cartonband gebundene Exemplar festgesetzt.

Räthsel = Cke.

Quadrat-Aufgabe.

a	e	e	e	e
i	n	n	o	o
r	r	r	r	r
s	s	t	t	t
t	t	t	t	t

Die Buchstaben in vorstehender Figur sind so zu stellen, daß die Senkrechten gleich den Wägerechten ergeben: 1) einen Linderer der Trübsal; 2) ein Säuge- thier; 3) eine Amphibie; 4) einen Himmelskörper; 5) eine italienische Stadt.

Räthsel.

(Neun Buchstaben.)

Sorgsam fährt durch den Wald der Führer der Locomotive, immer dem Vier bis Neun hält er den Rücken gelehrt. Spähet voraus, zu Eins bis Sechs auf Alles im Umkreis; Eins bis Neun möcht' wohl schwerlich ein Anderer sein. Siehe, da bricht aus dem Walde hervor ein Rudel von Hochwild,

Und in gewaltiger Hast stürmet es über die Bahn. Aber ein Eins bis Neun, ein stattlicher, prächtiger Bursche, Funkelnd vor Kampfesbegier, stellt sich dem schnaubenden Feind.

Hurtig zu bremsen versucht der Führer der Locomotive, Aber zu nah ist das Ziel. Wehe, schon ist es erreicht. Und so fand unser Eins bis Neun auf seltsame Weise Hier sein Rausch bis Licht. — Siehe die Lebere daraus: Muthig zu sein ist schön, doch Eins bis Rausch auf den Gegner!

Ist überlegen er Dir, gebe ihm sein aus dem Weg!

Lösungen der Räthsel in Nr. 112:

- 1) Halle — Reule — Riste — Rissa — Riese.
- 2) theilen.

Berliner Börse vom 29. September 1894.

Deutsche	4 ⁰ / ₁₀	Reichs-Anleihe	105,60 bz. G.
"	3 ¹ / ₂	dito	103,30 bz. G.
"	3 ⁰ / ₁₀	dito	94,10 G.
Preuß.	4 ⁰ / ₁₀	consol. Anleihe	105,50 bz. G.
"	3 ¹ / ₂	dito	103,30 bz. G.
"	3 ⁰ / ₁₀	dito	94 B.
"	3 ¹ / ₂	Präm.-Anleihe	123 G.
"	3 ¹ / ₂	Staatsschuldsch.	100,30 G.
Schles.	3 ¹ / ₂	Psandbriefe	100,25 G.
"	4 ⁰ / ₁₀	Rentenbriefe	104,40 bz.
Posener	4 ⁰ / ₁₀	Psandbriefe	102,80 G.
"	3 ¹ / ₂	dito	99,90 bz.

Berliner Productenbörse vom 29. September 1894.

Weizen 115—134, Roggen 102—112, Hafer, guter und mittel schlesischer 119—129, feiner schlesischer 133—140.

Wetterbericht vom 30. Sept. und 1. Octb.

Stunde	Baro- meter in mm	Tempe- ratur in °C.	Windricht. und Wind- stärke 0—6	Luft- feuchtig- keit in %	Bewöl- kung 0—10	Nieder- schlag in mm
9 Uhr Abd.	756.9	+ 3.5	NE 1	97	0	
7 Uhr früh	757.6	+ 5.2	N 2	98	8	
2 Uhr Nm.	757.5	+ 11.4	NE 3	58	8	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 1.4°

Witterungsaussicht für den 2. October.

Vorwiegend wolfiges Wetter ohne wesentliche Wärmeänderung; keine oder unwesentliche Niederschläge.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Gränberg.

P.-C. „Laß dem Kinde sein Vergnügen!“

„Laß doch dem Kinde sein Vergnügen!“ pflegte Frau K. zu sagen, wenn ihr Mann der 13-jährigen Tochter das Herumstreifen in der Dämmerung verbot. „Du bist wohl selber nie ein Kind gewesen, daß Du ihr die kleine Freude nicht gönnst. Was wird ihr denn da passieren?“ — „Sie steht am Abend nichts Gutes; Kinder gehören zu dieser Stunde ins Haus!“ — Aber die Frau ließ sich nicht belehren. Abend für Abend schlüpfte das Mädchen mit Wissen der Mutter aus der Stube und war vornehmlich zu finden, wo die erwachsene Jugend ihre Tölpelheiten trieb. Mit Recht wirst Du fragen, lieber Leser: Wie kann ein so vernünftiger, einsichtiger Mann wie Herr K., der den schlimmen Ausgang solcher Treiben klar voraussieht, so etwas dulden? Nun, es ging ihm so wie manchem anderen. Nichts war ihm verhaßter als Zank und Streit im Hause. Der häusliche Friede stand ihm am höchsten. So unterließ er es, der verblendeten Frau gegenüber seine Autorität nachdrücklich geltend zu machen. Und da er es auch in der Folge an schwachen Versuchen, zu mahnen und zu warnen nicht fehlen ließ, so war er in seinem Gewissen beruhigt, umso mehr, als die Tochter seitdem weniger offen und mehr in der Abwesenheit des Vaters ihr Wesen trieb. Er ließ die Dinge gehen.

Als die kleine merkte, welche Stöße sie an ihrer Mutter hatte, wurde sie nur noch dreister. Noch ehe sie die Schule verließ, that sie es den erwachsenen Mädchen gleich. Kam wirklich einmal einer ihrer Streiche vor die Ohren des Vaters und machte er ihr Vorhaltungen, so lag sie sich heraus, und die Mutter nahm sie stets in Schutz. — Einige wohlbedenkende Nachbarinnen, die das Treiben des Mädchens mit Erstaunen bemerkten, glaubten sich endlich verpflichtet, der verblendeten Mutter einmal die Augen zu öffnen. Sie gingen zu ihr ins Haus und erzählten, was sie von ihr gesehen. Aber wie kamen sie an? — „Wie könnt Ihr so etwas denken? Sie ist ja noch ein Kind. Was ist denn weiter dabei? Seid Ihr nicht jung gewesen? Es macht dem Kind Vergnügen. Soll sie denn nie in die Luft?“ — „Aber bedenke doch nur...“ — „Was ist da zu bedenken? Ich weiß ja lange, Ihr könnt die Anna nicht leiden. Der blasse Neid spricht aus Euch.“ Enttäuscht, verließ die Frauen das Haus.

„Hast Du das gethan?“ fragte Frau K. ihre Tochter, als jene sie verlassen. „Nein, Mama, wir haben draußen gespielt.“ — „Ich sagte es ja gleich. Laß die Leute schwätzen.“ Und die Tochter blieb bei ihrem Treiben. Auch als sie die Schule verließ, setzte sie es fort. Niemand hinderte sie. Sobald es dunkel war, schlüpfte sie auf die Straße. Die Mutter sah nicht nach ihr. Oft gingen die Eltern zu Bett, die Tochter war noch nicht zurück, sie kam erst wieder ins Haus, als jene längst eingeschlafen. Machte die Mutter wirklich einen leisen Vorwurf, so lag sie sich heraus. Und das Ende dieser sträflichen Nachsicht? — Anna war noch nicht volle siebzehn Jahr, da war das Unglück da, was alle wohlmeinenden Nachbarn längst vorausgesehen. Jetzt gingen der Mutter freilich die Augen auf; aber nun war es zu spät. Zu spät ihr Jammern und Klagen, zu spät des Mannes bittere Vorwürfe! Es mußte ja so kommen. Was aber das Schlimmste war: die Eltern mußten sich sagen, daß sie das Unglück selbst verschuldet durch ihren sträflichen Leichtsin, durch unbegriffliche Nachsicht und Schwäche, indem sie die Tochter gewähren ließen. Jeder Blick auf die gefallene Tochter, auf ihr vergiftetes Leben war ein stummer Vorwurf.

Und nun, Ihr Mütter, die Ihr diese wahre Geschichte lest, wie ist es bei Euren Töchtern? Gleichen auch sie jener Anna? O, ich bitte Euch dringend, nehmt Euch der Jugend an, bewacht sie zu einer Zeit, wo sie der Schule entwachsen und das Elternhaus so gern die Zügel lockerer läßt. Nichts rächt sich mehr im Leben als übermäßige Freiheit gerade in diesen Jahren. Beschäftigt Eure heranwachsenden Töchter bei der Führung des Haushalts, beim Bereiten der Speisen, lehrt sie, mit ihrer Zeit zu wuchern, den Müßiggang verachten; und könnt Ihr ihnen einst kein Vergnügen geben, so werden sie doch glücklicher sein als andere, welche die Hauslichkeit nicht gelernt haben. Vor Allem aber richte ich an Euch die Bitte: Laßt Eure heranwachsenden Töchter nicht Abends auf die Gasse! Wende mir Niemand ein: „meine Töchter gleichen jener nicht, ich habe das nicht zu fürchten.“ Das bekannte Sprichwort sagt: „Gelegenheit macht Diebe!“ und „Müßiggang ist aller Laster Anfang.“ Thun sie auch selbst nichts Böses, so sehen sie da doch Manches, was eine wohlbedenkende Mutter vor ihrer Tochter verbirgt — was das Tageslicht scheut. Das arbeitsame Lafter sucht die Dämmerung auf, die Winkel und Ecken der Gassen. Bewahre Deine Tochter davor! — Ein junges Mädchen soll Bewegung haben, es soll in die Luft hinaus. Laß sie spazieren gehen in Gottes schöner Natur bei Sonnenschein und Regen! Laß sie spielen mit ihren Altersgenossen bis in den Abend hinein! Aber sobald es finster wird, ruf sie ins Haus zurück! Behalt sie in Deiner Hut, dort ist allein ihr Platz. Nur auf diese Weise werden Ihr Junfrauen ziehen, tüchtig für jeden Stand. Ein unbescholtene Mädchen ist die Zierde des Hauses, ein unbescholtene Weib die Krone jedes Mannes. — Mädchen meine, schlichte Worte mit beitragen, den Eltern die Augen zu öffnen. Viele von ihnen sehen aus Unwissenheit, wenige nur aus Bosheit. Mädchen der Fehler immer

weniger werden und möchten Eure Töchter auch einst von Euch sagen können:

„Der Mutter dank' ich es allein,
Daß ich blieb auf dem Pfad der Tugend.“

35] Auf Wronkermühle.

Original-Roman von E. D. S. Brandrup.

Herr Wilhelm schaute, nachdem er die von allen unmöglichen Gesten begleitete Declamation beendet, triumphierend zu seiner Schwägerin in die Höhe. Ebe diese aber noch im Stande war, ihm das erhoffte Compliment zu sagen, machte sich ein Klopfen an der Thür hörbar. „Na, — zum Teufel, wer kommt denn da?“ brummte Herr Wilhelm, rief trotzdem aber mit Stentorstimme das übliche „Herein.“

Ein schlicht gekleideter Mann betrat das Zimmer. Nachdem er seinen „guten Morgen“ gewünscht, zog er einen in Zeitungspapier gewickelten Brief aus der Seitentasche seines Rockes, und hielt an den Hausperrn herantretend, sagte er:

„Eine Empfehlung von Herrn Justizrath Horn und ich sollte dies an Herrn Wald abgeben.“

„Vom Justizrath Horn?“ stotterte Herr Wilhelm erschrocken.

„Ja wohl, Herr Wald! Und Sie möchten nun auch gleich lesen, was der Herr Justizrath Ihnen geschrieben. Die Sache, um welche es sich handelt, wäre sehr dringend.“ — „Es ist gut, Mann. Geben Sie mir durch die Thür da nach der Küche. Die Dame hier wird Ihnen ein Frühstück geben. Ich werde indessen den Brief lesen und Ihnen möglicherweise gleich eine Antwort geben.“

Der Bote folgte nur zu bereitwillig der an ihn ergangenen Aufforderung. Als dann auch Frau Volkmann das Gemach verlassen, entfernte Wilhelm Wald mit zitternden Händen den Umschlag des Schreibens. Nur einen kurzen Blick hatte er auf die Schriftzüge des selben geworfen, als er laut aufschreckend die Hand mit dem Papier sinken ließ.

„Himmel Kreuz Million Donnerwetter — also doch! Und noch dazu sozusagen in der ersten Stunde! Ziemlich und mein Bruder ist gar nicht unbedeutend! Zwanzigtausend Thaler beantragt er für sich! Zwanzigtausend Thaler! Na, da müssen doch gleich zehntausend Teufel dreinschlagen; wo soll ich das viele Geld hernehmen? Wer leiht mir zur zweiten Stelle auf das Gut noch eine so colossale Summe? Doch was hilft jetzt alles Jammern und Klagen? Ich muß sofort nach der Stadt; vielleicht weiß Horn mir guten Rath zu erteilen.“

Wald darauf sah Herr Wilhelm denn auch auf seinem rasch bespannten Wagen. Zwei Stunden später hatte das leichte Gefährt das elegante Haus des Justizrath Horn erreicht. Raum hatten die Herren sich begrüßt, so stieß Wilhelm Wald bestig hervor:

„Und nun — was ist jetzt zu thun, Herr Justizrath?“ — „Horn zuckte müde die Achsel. Dann aber entgegnete er: „Bester Herr, ich habe hin und her gedacht; aber bin doch immer wieder zu dem leidigen Resultat gekommen, daß Sie die betreffenden zwanzigtausend Thaler ausbezahlen müssen.“

„Hänewetter!“ schrie der Moneder; „das sagen auch Sie?! Aber bester, verehrtester Herr Justizrath, denken Sie denn gar nicht daran, weichen furchtbaren Verlust wir durch den Brand gehabt, und daß jetzt bereits eine Hypothekenslast von ebenfalls zwanzigtausend Thalern auf dem Gute liegt?“

„Gewiß denke ich daran, Herr Wald! Aber hier kommt noch anderes in Betracht. Es sind über dreißig Jahre vergangen, seit Ihr Bruder die Heimath verlassen, und während dieser ganzen Zeit haben Sie fast als unbeschänkter Herr auf Wiltonsdorf und von Wiltonsdorf gelebt. Sie sagten mir ja selbst in einer mittelmäßigen Stunde, daß Ihr verstorbener Herr Vater im Grunde genommen längst auf Allenheide bei Ihnen gelebt hat und es nur der geschäftlichen Uebergabe bedurft habe, um Sie auch thatsächlich zum alleinigen Besitzer des Gutes zu machen. Zu der Zeit aber, da Ihr Bruder flüchtig wurde, repräsentirte das Gut einen Werth von zwanzigtausend Thalern. Dazu befaß Ihr Vater ein Baarvermögen von circa zehntausend Thalern. Später verringerte sich dasselbe, da Ihr Vater durch den Erwerb von Ländereien ein größeres Capital aus den Händen gab. Hieraus aber geht hervor, daß Ihr Bruder zur Zeit seines Scheidens aus der Heimath ideal im Besitz von circa fünfzehntausend Thalern war. — Bitte, rechnen Sie nun die Zinsen des Capitals bis zu dem heutigen Tage zusammen, und Sie werden finden, daß Ihr Bruder zu der Forderung fast zweifach berechtigt ist, die er gemacht.“

„Aber wo zum Teufel soll ich das verlangte Geld hernehmen? Wer giebt mir bei den jetzigen Zeiten zur zweiten Stelle auf das Gut, da heutzutage Jedermann nur noch mit seinem Capital speculirt?“

Da der Justizrath mit der Antwort zögerte, rief er plötzlich wieder: „Schon Million, und nun kann ich nicht einmal mit dem neuauftauchenden Bruder persönlich unterhandeln. Würde freilich auch nichts nützen“, setzte der aufgeregte Mann leiser hinzu, „jedemfalls ist Karl bei dem wüsten Herumtreiben auch ein herzloser Mensch geworden. Doch, was ich noch sagen wollte, wer ist denn eigentlich der Kerl, der ihn hier vertreten soll? Ich könnte aus dem Namen in Ihrem Briefe nicht recht klug werden.“

„Ein Gasthofbesitzer — Stanislaus Bardowsky.“

„Erinnern Sie sich?“ — „Stanislaus Bardowsky — Stanislaus Bardowsky!“

„Wo habe ich den Namen doch schon gehört?“ — „Wenn Sie mich hätten ausreden lassen, dann wüßten Sie es bereits!“ sagte Herr Horn, „Stanislaus Bardowsky war ehemals Wirtschaftsinpector auf Zessendowo.“

„Ah! — und an ihn knüpft sich die Anekdote von der abhanden gekommenen Brieftasche?“

„Ja wohl! Es ist derselbe Stanislaus Bardowsky, welcher vor so und so viel Jahren seine fünfzigtausend Thaler, die er im Interesse des Grafen Solinsky nach der Landtschaftskasse tragen sollte, verlor oder verloren haben wollte. Nun, ist der Mann ein angesehener Bürger der freien See- und Handelsstadt Hamburg, wo er eine sogenannte Schiffer-Zabene besitzt. Uebrigens liegt Ihr Bruder seit Wochen schwer krank bei ihm darnieder.“

„So —! Na, das erklärt wenigstens den Umstand, daß er uns gerade diesen donnerwetterischen Menschen auf den Hals schickt. Uebrigens waren die beiden auch immer gute Freunde. Doch gleichviel, ob es Bardowsky ist, oder ein anderer, der jetzt meinen Bruder vertritt: die Hauptsache bleibt immer, daß ich zwanzigtausend Thaler zahlen soll, von welchen ich nicht weiß, wo ich sie hernehmen kann.“ rief Herr Wald außer sich.

„Wir haben ja noch fünf Monate Zeit, bester Freund“, suchte der Justizrath ihn zu trösten. „Und dann könnten wir es auch noch immer mit einem Proceß versuchen. Freilich —“

„Um Gotteswillen, lassen Sie mich mit den Gerichten in Ruhe!“

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 1. October.

* Heute tritt das neue Gesetz über das Pfandrecht des Vermieters dem Mietler gegenüber in Kraft. Das Gesetz, welches den Wirth nur berechtigt, für rückständige Miete diejenigen Sachen zurückzubehalten, welche nach dem Gesetz der Pfändung unterworfen sind, soll die Armen davor schützen, völlig ohne Hilfsmittel zur Erwerbung des Lebensunterhalts vor die Thür gesetzt zu werden, wenn es ihnen nicht möglich ist, den Mietzins auszubringen. Allerdings werden in Folge dessen Leute, welche nur über geringe Habseligkeiten verfügen, schwer eine Wohnung finden. Es dürfte sich vielleicht empfehlen, bei so kleinen Wohnungen die Mietbezahlungen wöchentlich einzurichten, da der Arbeiter in der Regel seinen Lohn wöchentlich erhält.

* In der letzten Sitzung des Vereins für die Geschichte der Mark Brandenburg machte Herr Oberlehrer Dr. Tschirch interessante Mittheilungen über den schlesischen Lügenhistoriographen Abraham Hofemann, der im Anfange des 17. Jahrhunderts in Lauban sein Wesen trieb. Er versorgte die adelsgeschlechter und Städte Schlesiens und der Lausitz mit fabelhaften Chroniken, die er mit einer kaum glaublichen Dreistigkeit formularartig gleichlautend mit geringen Veränderungen verstellte. Da seine Geschichtsfälschungen noch jetzt in volkstümlichen Darstellungen spuken, obwohl erst neuerdings Grünhagen eine sehr ergiebige Darstellung seiner Schriftstellerei gegeben hat, so ist es nicht ganz unnah, seine Lügen zu verfolgen. Auf die Autorität dieses würdigen Ehrenmannes ist z. B. 1893 das 1000-jährige Jubiläum der Gründung Spremberg's durch Kaiser Arnulf unter amtlicher Betheiligung der staatlichen und städtischen Behörden gefeiert worden! Der Berichterstatter hat sich durch diese craße Beispiel veranlaßt gefühlt, nachzuforschen, ob nicht auch in der Ueberlieferung anderer Städte die Spuren Hofemann'scher Erfindungen nachzuweisen sind, und hat solche auch reichlich gefunden. Sie sind leicht zu erkennen, da, wie gesagt, stets die gleichen Fabeln wiederkehren. So ist z. B. den Chroniken von Troppau, Zägerndorf, Olaz, Oels, Reichenbach u. s. w. gemeinsam, daß alle diese Städte von demselben römischen Kriegshelden Lucca (!) um 300 gegründet wurden, alle haben ein großes Stadtrechtprivilegium am 27. Mai 736 von Heinrich dem Vogler (!) erhalten, alle sind von Friedrich Barbarossa besucht worden, der sich von ihrem Gedeihen persönlich überzeugen wollte, ja sie haben sogar alle dieselben berühmten Männer als Stadtkinder, z. B. Dr. Johann Wälbach und Johann Haber, die als kaiserliche Räte in Wien starben. Allenfalls begegnen auch Citate aus Chr. Spangenberg's schwarzburger Chronik, die nie existirt hat. Am nächsten lag es, in der Ueberlieferung Lucca's nachzuforschen; denn der Römer Lucca, der den Städten ihren ältesten Namen gegeben hat, ist doch wahrscheinlich für diese Stadt zuerst erfunden worden. Indessen blieb die Untersuchung hier ohne Erfolg. Dagegen finden sich in höchst belustigender Weise sämmtliche vorher erwähnten Requisiten der Hofemann'schen Geschichtsfabrik in der Ueberlieferung der Stadt Guben, wie sie z. B. in Gerbe's Nachrichten vorliegt.

* Für die sogenannten „wilden“ Radfahrer, die sich theilweise nicht um die Pflichten der Radfahrer bekümmern und damit den Radfahrerport in der öffentlichen Meinung schädigen, sei Folgendes mitgeteilt: Das Fahren mit Fahrrädern wird durch die Oberpräsidialverordnung vom 25. März 1891, welche in dem

Diegnitzer Amtsblatt Seite 99 publicirt ist, geregelt. Nach dieser Verordnung dürfen Radfahrer andere als zum Fahren und Reiten bestimmte Straßen und Wege nicht benutzen. Das Befahren der Banquetts, Bürgersteige, Promenaden und Fußwege ist untersagt. In Städten und geschlossenen Ortschaften, insbesondere beim Passiren enger Straßen und an Straßenkreuzungen ist langsam zu fahren. Den Fußwerkern, Reitern und Fußgängern ist auszuweichen. Zwei oder mehrere Radfahrer dürfen nur nebeneinander fahren, wenn dies ohne Belästigung des verkehrenden Publikums geschehen kann. Uebertretungen werden mit Geldbußen bis zu 60 M. oder Haft bestraft.

* Um Schuhe oder Stiefeln wasserdicht zu machen, lege man sie etwa eine Stunde lang in dieses Seifenwasser. Die im Leder befindliche Gerbsäure verwandelt das Seifenwasser in Fettsäure, und diese läßt das Eindringen von Feuchtigkeit durch das Leder nicht zu.

* Eine neue zusammenlegbare Tragbahre für den Kriegsanitätsdienst, welche kürzlich dem G. Finder Nebeminas in Hamburg patentirt wurde, ist von der deutschen Heeresverwaltung nach genauer Prüfung für den Gebrauch im Feldzuge acceptirt worden. Dieselbe hat den Vorzug, daß sie sehr wenig wiegt und sich auf den engsten Raum zusammenlegen läßt, so daß sie beim Transport und bei der Aufbewahrung äußerst wenig Raum in Anspruch nimmt und bei Unglücksfällen in zusammengelegtem Zustande schnell und bequem an den Gebrauchsort gebracht werden kann. Die Tragbahre besteht in der Hauptsache aus Stahlrohren, die sich fernrohrartig ineinander schließen lassen und durch entsprechend angeordnete Verbindungsstücke einen Rahmen für die aus starker Leinwand bestehende Beipannung abgeben. Eine Hobenlage für den Kopf, Festschnallvorrichtung und ein Ort für Verbandzeug ist vorgesehen. Nach wenigen Handgriffen kann die zusammengelegte Tragbahre, die sich in diesem Zustande bequem unter dem Arme tragen läßt, gebrauchsfertig gemacht werden.

— Das „Gros. Wöhl.“ schreibt: Das Gewitter, welches am Mittwoch Nachmittag hier nur wenig bemerkbar war, trat in Radenickel Nachmittags gegen 2 Uhr heftiger auf, obwohl die Gewitterwolke nicht sehr umfangreich war. Ein Blitzstrahl traf die dortige, zu den Besitzungen des Rittergutsbesizers Herrn von Schierstädt auf Trebichow gehörende Hofschene und legte sie und zwei Ställe mit allen darin befindlichen Erntevorräthen in Asche. — Ertrunken ist am Mittwoch im Puhl des Gutshofes in Schönfeld das 3 jährige einzige Söhnchen des Landwirths Johann Kochan.

— Ein Schwindler, welcher auch andere Gegenden heimlich durchstreift, hat mehrere Parrer im Kreise Sagan um Unterstüzungen unter dem Vorgeben angeprochen, daß ihm seine gesammte Habe in Sorau abgepfändert worden sei. Als ihm Herr Erzpriester W. ein Empfehlungsschreiben an den Amtsbruder in Sorau mitgeben wollte, sagte der Gauner, auf das Schreiben verzichte er, und verschwand. Der Schwindler stammt aus der Glogauer Gegend.

— Um eine Hochzeitsfahrt besser beobachten zu können, lebte sich die erwachsene Tochter des königlichen Oberamtmanns Fritsch in Görlitz zu weit über die Balkonbrüstung der elterlichen Wohnung, stürzte herab und war auf der Stelle todt.

— In Mischelsdorf bei Hahnau mißhandelte der Arbeiter Henkel seine Ehefrau in der rohesten Weise, so daß der Tod eintrat. Dem Thäter gelang es, unbefolgt zu flüchten.

Bermischtes.

— Friedrich Kraus +. Der Genremaler Kraus ist am Freitag in Berlin gestorben. Friedrich Kraus, geboren am 27. Mai 1826 auf dem Gut Krotzingen in Ostpreußen, studierte auf den Akademien in Königsberg und Berlin, verweilte 1853–54 in Paris, 1855 in Rom. Er war seit 1885 Mitglied der Akademie der Künste zu Berlin. Er schuf unter anderem folgende Genrebilder: Stadtszenen, Ausfahrt zum Diner, Erwachende Bacchantin, Gastmahl bei Tizian, Bürgermeister Sir bei Rembrandt, sodann auch sein charakteristische Bildnisse.

— Fünf starke Erdschöden fanden am Freitag wieder in Gisleben statt.

— Zusammensturz eines Schieferbruchs. Der bei Probstzella gelegene Schieferbruch ist zusammengestürzt, 5 Personen sind getödtet worden. 7 Arbeiter wurden aus einem Nebengange an einem Seil herausgezogen. Von den Leichen ist erst eine geborgen. Die Ausgrabung der übrigen 4 Verschütteten dürfte Wochen in Anspruch nehmen, da sie unter 30–40 m hohen Steinmassen liegen. Das Unglück wird auf das anhaltende Regenwetter zurückgeführt.

— Von Säuren verzehrt. Der seltsame Fall, daß ein Mann durch Verzehung seines Leibes in chemischen Säuren spurlos verschwindet, ereignete sich am Mittwoch vergangener Woche in Malshausen im Elsaß. An diesem Tage war in der Fabrik chemischer Produkte durch Explosion von 7 Kesseln, welche mit Nitrobenzin gefüllt waren, ein Schadenfeuer ausgebrochen; seitdem wurde der Vorarbeiter Konrad Buchner vermißt. Derselbe hatte am Morgen des Brandes im Kesselhause allein zu thun, und nicht mit Unrecht nahm man daher an, daß er elendiglich bei der Katastrophe umgekommen sei. In die Vergung der Leiche konnte indeß erst zwei Tage später, also am Freitag, gedacht werden, weil der Raum mit kochender Salzsäure und Nitrobenzin überfüllt und zudem mit giftigen Gasen angefüllt war. Dann aber ging man ans Werk und arbeitete unermüdlich bis Sonnabend Abend — der Verschwindene kam

jedoch nicht zum Vorschein. Mit Bestimmtheit wird angenommen, daß — wie sonderbar es auch klingen mag — der Körper des Buchner sich in der Säureflüssigkeit gänzlich aufgelöst hat. Beweis: Man hat an Ort und Stelle Fleischstücke, Knochen und Gebisse von Thieren in die Säure gelegt — nach zwei Stunden war von Allem auch nicht eine Atom übrig. Im Innern des Kessels fand sich eine Glasscheibe, die nachgewiesenermaßen zur Laterne gehörte, welche Buchner am verhängnisvollen Morgen bei sich trug. Er scheint also in den Kessel gefallen zu sein und dort einen sofortigen Tod gefunden zu haben, während seine brennende Laterne die Gase entzündete und den Brand verursachte.

— Eine Vergiftungstragödie hat sich vor einigen Wochen in Dybeseth in Louisiana zugegetragen. Der Gärtner Thompson hatte dieses Jahr hervorragend schöne Melonen in seinem Garten, nur wurden sie ihm regelmäßig halb reif gestohlen. Um die Diebe zu strafen, trankte er eines Abends die beiden reifsten Melonen mit Strychnin. Am andern Morgen fand man auf dem Melonenfeld drei Leichen: einen gewissen Muir, ferner den Knaben George Bridges und Felix Thompson, den Sohn des Vergifters. Als der Vater des George Bridges vernahm, auf welche Weise sein Sohn ums Leben gekommen, eilte er in die Wohnung des Thompson und schoß den Vergifter nieder.

— Cyclon. Eine Depesche des „Journal des Débats“ meldet, daß ein Cyclon die Hälfte der Stadt San Domingo zerstört hat.

— Streik. Aus Malaga wird berichtet: Sechstausend Arbeiter, welche der Industria Malaguana angehören, sind in den Ausstand eingetreten. Derselbe nimmt einen beunruhigenden Umfang an. Die Werkstätten werden vom Militär bewacht.

— Flüchtiger Kassirer. Nach Unterschlagung von 30 000 M. ist der 31 jährige Bankkassirer Job. Aug. Esfemann aus Hamburg flüchtig geworden.

— Millionen-Diebstahl. In dem Hause des Vermögensverwalters mehrerer reicher Familien,

Corini, zu Florenz, wurde ein Einbruch verübt, bei dem eine Truhe mit einer Million Franken in Geld und Werthpapieren aus dem Arbeitszimmer entwendet wurde.

— Cholera. Im Laufe des Donnerstag wurde aus Laurabütte und Myslowitz je ein Fall als bakteriologisch festgestellt gemeldet. Im Uebrigen ist nur ein Cholerabedächtiger Erkrankungsfall aus Jolephsdorf gemeldet. Todesfälle wurden nicht gemeldet. — Am Freitag sind als bakteriologisch festgestellt gemeldet aus Bogutshaj (Zawodzie) ein, Bittkow 2, Rattowicz ein, Rosdzin ein und Siemianowicz ein Fall; als Cholerabedächtiger aus Laurabütte ein, Myslowitz zwei und Siemianowicz ein Fall, und je ein Todesfall aus Laurabütte, Myslowitz, Rosdzin und Siemianowicz.

— Kleines Mißverständniß. „Glauben Sie, Herr Graf, an erbliche Belastung?“ — „Gewiß! Ich habe in dieser Beziehung selbst sehr traurige Erfahrungen an meinem — Rittergut gemacht!“

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.

1200 deutsche Professoren u. Aerzte

haben Apotheker A. Flügge's

Myrrhen-Crème

geprüft, sich in 1 1/2 jährigen eingehenden Versuchen von dessen außerordentlich wirksamem überzeugt und selbigen daher warm empfohlen. Derselbe ist unter No. 63 592 in Deutschland patentirt und hat sich als überaus rasch, sicher wirkende und dabei absolut unschädliche

Wundheilsalbe

bei Verbrennungen, Verbrühungen, starker Schwellbildung (Wundsein) und sonstigen Hautverletzungen, sowie bei Hautleiden, Geschwüren etc. durch seine hervorragend antiseptischen, neubildenden und heilenden Eigenschaften vorzüglich bewährt. Flügge & Co. in Frankfurt a. M. versenden die 88 Seiten starke Broschüre mit den ärztlichen Zeugnissen gratis und franko. Apotheker A. Flügge's Myrrhen-Crème, welcher von vielen Aerzten allen anderen Mitteln vorgezogen wird, ist in Tuben à M. 1.— in den Apotheken erhältlich, doch genügt für geringes Wundsein, kleinere Verletzungen etc. die Tube zu 50 Pf. Die Verpackung muß die Patentnummer 63 592 tragen. Myrrhen-Crème ist der patentirte ölige Auszug des Myrrhen-Parges.

Fahrplan für Station Grünberg.

Vom 1. October 1894.

Grünberg-Berlin-Stettin.				
Grünberg	Abf.	6.21	11.58	7.14
Rothenburg	Anf.	6.38	12.13	7.28
Reppen	Abf.	6.50	12.23	7.34
Reppen	Anf.	8.22	1.47	8.52
Frankfurt	Abf.	8.33	1.59	9.02
Frankfurt	Anf.	9.—	2.27	9.33
Berlin-St.	Abf.	9.08	2.35	9.45
Berlin-St.	Anf.	11.10	4.27	11.46
Reppen	Abf.	8.34	2.06	8.58
Güstrow	Anf.	9.19	3.02	9.43
Stettin	Anf.	2.11	6.01	12.28
Stettin-Berlin-Grünberg.				
Stettin	Abf.	6.34	2.05	
Güstrow	Anf.	9.20	4.47	
Reppen	Abf.	6.35	9.41	5.08
Reppen	Anf.	7.26	10.37	5.55
Berlin-St.	Abf.	8.10	4.—	11.19
Frankfurt	Anf.	10.04	5.26	12.59
Reppen	Abf.	6.51	10.15	5.31
Reppen	Anf.	7.24	10.44	6.06
Rothenburg	Abf.	7.36	10.55	6.12
Rothenburg	Anf.	9.04	12.22	7.27
Grünberg	Abf.	9.10	12.53	7.33
Grünberg	Anf.	9.29	1.13	7.50
Grünberg-Rothenburg-Crossen-Guben-Leipzig (Görlitz).				
Grünberg	Abf.	3.45	6.21	11.58
Rothenburg	Anf.	4.09	6.38	12.13
Crossen	Abf.	4.31	7.45	12.51
Crossen	Anf.	5.05	8.19	1.18
Guben	Anf.	5.44	8.57	1.51
Cottbus	Anf.	6.40	9.50	2.51
Leipzig	Anf.	10.17	12.44	6.42
Görlitz	Anf.		12.33	12.11
(Görlitz)-Leipzig-Guben-Crossen-Rothenburg-Grünberg.				
Görlitz	Abf.	4.40	8.—	4.20
Cottbus	Anf.	6.43	10.13	6.28
Leipzig	Abf.		8.34	2.38
Cottbus	Anf.		12.36	5.31
Guben	Abf.		8.10	1.05
Guben	Anf.		8.58	1.53
Crossen	Abf.	2.50	7.05	9.10
Crossen	Anf.	3.47	8.17	9.51
Rothenburg	Anf.	4.28	9.05	10.22
Grünberg	Anf.	4.39	9.10	12.53
Grünberg	Anf.	5.—	9.29	1.13
Grünberg-Rothenburg-Züllichau-Posen.				
Grünberg	Abf.	3.45	6.21	2.33
Rothenburg	Anf.	4.09	6.38	2.48
Züllichau	Abf.	4.48	10.27	3.04
Züllichau	Anf.	5.22	10.53	3.25
Posen	Anf.	6.16	11.34	3.58
Posen	Anf.	6.36	12.44	4.06
Posen	Anf.	8.50	2.22	5.36
Posen-Züllichau-Rothenburg-Grünberg.				
Posen	Abf.	1.34	4.49	10.26
Bentschen	Anf.	2.50	6.31	11.46
Abf.	3.23	6.36	11.53	6.22
Züllichau	Abf.	4.05	7.18	12.28
Rothenburg	Anf.	4.26	7.39	12.46
Abf.	4.39	9.10	12.53	7.33
Grünberg	Anf.	5.—	9.29	1.13
Grünberg-Glogau-Breslau.				
Grünberg	Abf.	5.04	9.32	1.17
Neusalz	Abf.	5.39	10.07	1.52
Neuthen	Abf.	5.58	10.24	2.08
Glogau	Anf.	6.27	10.52	2.35
Posen	Anf.	10.13	2.12	5.39
Glogau	Abf.	7.15	11.04	2.50
Raudten	Anf.	7.46	11.34	3.20
Abf.	7.56	11.38	3.26	10.02
Breslau	Anf.	9.47	1.31	5.18
Raudten	Abf.	7.59	11.40	3.27
Neusalz	Anf.	8.56	12.39	4.50
Königszell	Anf.	10.18	2.16	7.41
Königszell-Neusalz-Glogau-Grünberg.				
Königszell	Abf.		6.53	10.20
Neusalz	Abf.		7.48	11.33
Raudten	Anf.		7.48	12.29
Breslau	Abf.		6.—	10.35
Raudten	Anf.		7.53	12.29
Glogau	Abf.		8.27	12.35
Abf.	4.54	10.27	1.07	5.51
Neuthen	Abf.	5.21	10.58	1.34
Neusalz	Anf.	5.35	11.12	1.48
Grünberg	Anf.	6.16	11.53	2.28
Grünberg-Sagan-Soran-Görlitz.				
Grünberg	Abf.	5.04	9.32	1.17
Neusalz	Anf.	5.36	10.04	1.49
Abf.	5.41	7.35	11.21	1.57
Freystadt	Anf.	6.—	8.01	11.47
Abf.	6.20	8.32	2.30	5.45
Sagan	Anf.	7.51	10.16	3.39
Abf.	8.20	1.18	4.10	7.37
Soran	Anf.	8.34	1.36	4.25
Sagan	Abf.	8.15	11.40	4.15
Hansdorf	Anf.	8.28	11.54	4.29
Görlitz	Anf.	10.41	1.51	6.46
Görlitz-Soran-Sagan-Grünberg.				
Görlitz	Abf.		8.58	12.47
Hansdorf	Abf.		10.50	2.25
Sagan	Anf.		11.05	2.39
Soran	Abf.		8.44	2.21
Sagan	Anf.		9.—	2.36
Freystadt	Anf.		8.08	11.46
Abf.	5.05	9.37	1.23	5.57
Neusalz	Anf.	5.24	10.—	1.46
Abf.	5.38	11.16	1.51	6.35
Grünberg	Anf.	6.16	11.53	2.28

Brennkaleender

pro Monat October 1894.

Es sollen brennen:

Abends:	Nachts:
245 Gaslaternen incl. 2 Siemensbrenn. sowie 45 Petroleum- laternen.	108 Gaslaternen incl. 2 Braubrenner sowie 12 Petroleum- laternen.
1. — 6 v. 6 1/2 b. 11	U. u. b. 11 b. 4 1/2 U.
7. — 13. = — = —	= = = 6 1/4 = 5 =
14. u. 15. = 6 = 8	= = = 8 = 5 =
16. u. 17. = 6 = 9	= = = 9 = 5 =
18. = 6 = 10	= = = 10 = 5 1/4 =
19. — 20. = 6 = 11	= = = 11 = 5 1/4 =
21. — 24. = 5 3/4 = 11	= = = 11 = 5 1/4 =
25. = 5 3/4 = 11	= = = 11 = 5 1/2 =
26. — 31. = 5 1/2 = 11	= = = 11 = 5 1/2 =

Grünberg, den 26. September 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der evangel. Kirchengemeinde wird hierdurch bekannt gemacht, daß am künftigen Sonntag, den 7. Oktober, die Erneuerungswahlen zum Gemeindefircherrath und der Gemeindevertretung stattfinden. Die Wahlhandlung findet in der Kirche statt; sie beginnt um 11 Uhr und wird um 12 Uhr geschlossen. Alle wahlberechtigten Gemeindeglieder, d. h. diejenigen, welche sich in die kirchliche Wählerliste haben eintragen lassen, werden zu dieser Wahlhandlung hiermit eingeladen.

Der evangel.
Gemeindefircherrath.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 2. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, sollen im Gasthof zum Grünen Baum hieselbst 2 Wanduhren öffentlich meistbietend versteigert werden.
Scholz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 3. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, sollen 2 1/2 Beete Kartoffeln, in der Nähe des östlichen Einganges zum Augustberge gelegen, öffentlich meistbietend versteigert werden.
Scholz, Gerichtsvollzieher.

Krautverkauf!

Donnerstag, d. 4. October, Nachmittags 2 Uhr, werde ich mein zwischen Sawade und Krampe befindliches Kraut, beiderseits meistbietend verkaufen.

H. Schulz,

Erbscholtseibefiger, Sawade.

Meinen dicht hinter der Kuh gelegenen Weingarten mit vielen, tragbaren Obstbäumen, 1 1/4 Morgen groß, bin ich Willens zu verkaufen. Käufer erfahren Näheres bei mir selbst.

Julius Leuschner, Niederstr. 69
3 Ambosse, darunter ein ganz guter, großer, circa 4 Centner schwerer, eine starke, noch ganz gute Bohrmaschine, Sperrhorn, 2 Blasebälge, 3 Zangen u. verschiedenes Schmiedezeug zu verkaufen
Niederstr. 63.

Erlenbrennholz, gehackt pro Rmtr. 3,75, mehr 1000 Paar Holzschuhe, Holzpfantoffeln, Holzsohlen, um zu räumen, sehr billig.
W. Werner, Schertendorferstraße 53.

1 einspänn. Arbeitswagen und 1 leichter Handwagen stehen zum Verkauf
Schertendorferstraße 57.

3 Spazierwagen und 1 leichter 4" Kohlenwagen billig zu verkaufen.
Deutsches Haus.

Eine gut erhaltene Wiege zu verkaufen
Breitestr. 73, 1 Tr.

Ein seidener Schirm ist am Sonntag gefunden worden. Gegen Belohnung abzugeben
Niederstr. 46.

Am Sonntage i. auf dem Schützenb. m. dunkelgrauer Hut geg. e. hellbr. vert. w. U. gefl. Ausw. w. geb. Raumburgstr. 5.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung unseres theuren Entschlafenen, des

Königl. Gerichtsvollziehers **Otto Müller**,

sagen wir Allen, insbesondere dem Krieger-Verein für die ehrenvolle Begleitung, den innigsten Dank.

Grünberg, Oppeln, den 29. September 1894.

Die tief trauernden Hinterbliebenen.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage mein

Herren-Garderoben-Geschäft

aus dem bisherigen Lokal Ring 6 und 7 nach dem Hause meines Vaters

Berlinerstraße 9

verlegt und gleichzeitig das von meinem Vater seit 26 Jahren betriebene Herren-Garderoben-Geschäft mit übernommen habe.

Ich bitte ergebenst, das meinem Vater in der langen Reihe der Jahre in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen nun auch mir angedeihen zu lassen.
Hochachtungsvoll

Robert Walde jun.,

Berlinerstraße 9.

Zum Jahrmarkt

empfehle:

Handschuhe in Wolle, Wildleder, Glacé, Seide, Wäsche in Leinen und Gummi

in nur guter Qualität.

Große Auswahl in Schlipsen, Hosenträgern, Portemonnaies, Cigarren-Etuis etc.

Gratulationskarten, Pathenbriefe.

O. Grünthal Nachfl., Ring 11.

J. Senftleben, Kürschnermstr., Kleine Kirchstr. 3, empfiehlt sein großes Lager nur selbstverfertigter Pelzwaren in größter Auswahl in den modernsten Filzhüte, Pelz- u. Stoffmützen billigst. Bestellungen und Reparaturen werden gut und billigst ausgeführt.

Maschinen Schlosser,

verheiratet, für eine Tuchfabrik gesucht, welcher alle vorkommenden Reparaturen versteht, schmieden und auf der Drehbank arbeiten kann. Anmeldung mit Gehaltsansprüchen, Alters-Angabe und Zeugnis-Abschriften unter J. H. 7432 an Rudolf Mosse, Berlin S. W.

Böttchergefellen

auf Bierfab finden bei mir dauernde Beschäftigung.

C. H. Engelmann, Guben.

1 nüchtern., zuverläss. Kutscher sucht sofort Ernst Schirmer.

Kartoffelhacker

finden auf Dom. Niebusch lohnende Beschäftigung.

Kartoffelhacker nimmt an Hermann Pätzold, Canstigerstraße 16.

Kartoffelhacker sucht E. Schirmer.

Zum sofortigen Eintritt suche ich einen

Aufburschen.

Otto Baier, Breitestraße 2.

Ein Schulfuge für den Nachmittags gesucht.
H. Noack, Mittelstr. 5.

Eine geübte Krempplerin

sucht Schlesische Tuchfabrik R. Wolff.

Ein Fadenmädchen zum sofortigen Eintritt gesucht.
Max Salomon.

Suche zum baldigen Eintritt ein hübsches, sauberes Mädchen von 14—16 Jahren zu leichter Hausarbeit.
Frau Helene Fechner, Ring 13.

Kindermädchen, Knechte u. Mägde für sof. u. Neujahr gef. d. Fr. Senftleben.

Ein kräftiges Schulfuge für die Nachmittage gesucht.
Niederstraße 10, part. rechts.

Kastanien

tauft P. Folger, Seilerbahn.

Allen denen, die uns bei unserer Silberhochzeit so herzliche Theilnahme erwiesen haben, sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Carl Langner u. Frau Johanna geb. Feltner.

Danksagung.

Schon seit langer Zeit hatte ich ein Magenleiden und litt an Kopfschmerzen und Appetitlosigkeit. Auch war die Krankheit auf das Wasser gefallen und ich war schon angeschwollen. Ich wandte mich daher an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Magdeburg. Nachdem ich zweimal von demselben Medicamente erhalten hatte, fühlte ich mich schon ganz gesund. Ich hatte wieder Appetit, das Essen schmeckt mir und auch mit dem Wasser ist es schon etwas besser. Ich sage Herrn Dr. Hope meinen innigsten Dank!
(gez.) Ernst Konkwitz, Girsigsdorf, Kr. Sprottau.

Heirath.

Ein Wittwer, Mitte 40er, 2 R., ev., Bes. e. Buchdruckerei u. Hausgrundst., w. f. m. e. Fr. od. Wwe. ohne Kind, u. Verm. z. verb. Aldr. wolle man vertrauensv. unt. B. J. 412 in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Ich wohne jetzt Ring-u. kath. Kirchstr. - Ecke 13

A. Fleischel,

Atelier für künstl. Zähne.
Blomben, Zahnoperationen.

Von Römhildt,

Piano-Fabrik in Weimar, gegr. 1845, stehen einige Instrumente zur gefl. Ansicht.

Apartes Fabrikat 1. Ranges.

Zehn goldene Medaillen und erste Preise. Keinen Kennern ist es wärmstens empfohlen. Nähere Auskunft erteilt

A. Goldmann, Musikinstituts-Vorsteher.

Das Möbelmagazin

von Pietschmann & Weinert,

gegenüber dem Russischen Kaiser, empfiehlt sein Lager fertiger

Möbel u. Polsterwaaren

bei Bedarf. Compl. Einrichtungen eleganter und einfacher Ausführung zu billigen Preisen.

Spazier- und Arbeitsfahren nimmt an A. Jungnickel, Fließweg 2a.

Nepfel, Graue Reinetten

u. Weinlinge, gefüllte Nepfel sind in 10-12 Jahren zu verkaufen bei Frau Puls, El. d. Gasanstalt.

2 Str. gute Pflaumen z. Kauf. gef. Schulstr. 5.

Zur Gänsemaß empfiehlt

Maisschrot, Hafer,

Gerste, Futterbrot

Bäcker Heinrich.

Rm. 3000

werden auf ein hiesiges Grundstück zu 5% zu leihen gesucht. Offerten unter B. H. 411 in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Veraltete Krampfadern-

Fußgeschwüre, langjährige

Geschlechtsleiden heilt brieflich schmerzlos unter schriftlicher Garantie Apotheker

Fr. Zekel, Breslau, Neudorfstraße 3. 24-jährige Praxis.

2 Schafe entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei

Förster Altmann in Sattel.

Inserate

für alle auswärtigen Blätter be-
förbert prompt zu Originalpreisen
die Annoncen-Expedition des
Grünberger Wochenblattes.

Geschäfts-Anzeige.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich meine vor Kurzem neu begründete

Buchhandlung,

verbunden mit Kunst-, Musikalien-, Papier- und Schreibmaterialien-Handel,

im Hause der verw. Frau Lachmann,

Kleine Kirchstraße Nr. 7.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch aufmerksame und prompte Bedienung mir das Wohlwollen und Vertrauen meiner hochgeehrten Mitbürger zu erwerben und zu bewahren.

Grünberg, den 1. October 1894.

Hochachtungsvoll

Rulemann Jahn.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Grünberg und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich Montag, den 1. October, ein feines

Fleisch- u. Wurstwaaren-Geschäft

eröffne. Ich bitte, das meinem Vater früher so lange Jahre erwiesene Wohlwollen gütigst auf mich übertragen zu wollen. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur gute und reelle Waaren zu liefern und mir bei constant und exacter Bedienung das Vertrauen meiner Kunden zu erwerben.

R. Angermann,

Berliner- und Glaserstraßen-Ecke.

Geschäfts-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum von Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß ich meine Berlinerstraße Nr. 60 gelege.

Bäckerei

von Dienstag, den 2. October, an wieder auf meinen Namen führe, und bitte ich, dies mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Wittwe Paetzold.

NB. Bestellung auf Waare frei in's Haus wird freundlichst entgegengenommen.

Zur bevorstehenden Saison

empfehlen wir unser reiches Lager in

= garnirten Hüten =

in elegantester und einfachster Ausführung, sowie sämtliche Neuheiten in Besatzborten und Kleidergarnituren.

Geschwister Morgenroth.

Wäsche! Größtes Lager am Platze. Wäsche!

Oberhemden, Chemisettes, Serviteurs, Kragen, Manchetten, Herren-, Damen- und Kinder-Hemden, eigenes Fabrikat, in nur guten Stoffen und bester Verarbeitung.

Unterzeuge, Socken und Strümpfe

sowie sämtliche andere Wäsche-Artikel zu concurrenzlos billigen Preisen.

Wäsche! Alfred Brieger. Wäsche!

Zur Winter-Saison

empfehle mein reichsortirtes Lager in allen Artikeln:

Hüte in Filz u. Sammet, Mäntel, Jaquettes, Herren- u. Knaben-Anzüge, Kleiderstoffe, Röcken, Zulett, Gardinen, Betttücher ohne Naht von 1,20 M. an, Frieze u. Flanelle, wollene Hemden, Unterbeinkleider, gestrickte Jacken, wollene u. seidene Halstücher zu bekannt billigen Preisen

Frau Wilhelm Köhler am Markt.

Regenschirme halb umsonst. Für Damen-Regenschirme mit geschützten Stöcken 2 Mk., für Herren-Regenschirme mit Rohrstöcken 2 Mk., für Damen-Wirtschaftsbürsten 1 Mk., für Herren-Universal-Wäsche mit Metall-Deisen-Kragen 15 Pf., Chemisettes 30 Pf., Manchetten 35 Pf., Glace-Handschuhe, 4-fach, Paar 1 Mk. 50 Pf., reelle Schweizer gestickte Streifen für jeden Preis, Engl. Füll-Gardinen (Doppel-Zwirn) 20, 25, 30 bis 50 Pf., Decken, weiße Unterröcke, Jägerische Normal-Wäsche, Glaser Hemdentücher, alle Arten Spitzen zu bekannt billigen Preisen. Erkennlich an der Firma

Berth. Handke, Guben.

Mein Budenstand ist verändert, gegenüber von meinem früheren.

Landwirthschaftl. Winterschule der Provinz Posen zu Fraustadt.

Beginn des neuen Semesters am 15. October cr. Pension schon für 27 Mark monatlich. Näheres durch den Anstalts-Vorsteher Seidenschwanz.

Herrmann Hofrichter,

Ring- und Oberthorstraßen-Ecke.

Sämmtliche Neuheiten in Kleiderstoffen

für Herbst und Winter

sind in reichster Auswahl eingetroffen und ist jetzt das Lager in allen Abtheilungen mit den besten und geschmackvollsten Fabrikaten ausgestattet. Mein Bestreben ist, nur ganz solide und haltbare Qualitäten zu bringen. Die Preise sind den Qualitäten entsprechend billigt calculirt.

Als besondere Neuheit ist hervorzuheben:

Ramngarn-Cheviot in groß. Farben-Sortiment, Prachtvolle Nouveautés in englischen Stoffen, kleinstarrirt, sowie mit kleinen Motifeffekten.

Praktische Hauskleider, Schlafrockstoffe, Moderne Kleiderflanelle.

Schwarze Seidenstoffe jetzt sehr billig.

In Confection

bringe ich ein großes Sortiment der hervorragendsten Neuheiten in Jaquettes, Golf-Capes, Paletots, Mädern, Visites, Badfisch-, Kinder-Mäntel und Jackchen, nur gut sitzend, aus den besten Stoffen gearbeitet und äußerst billig.

Sehr beachtenswerth ist mein sehr großes Lager in Leinen, Tischzeug, Gl. Baumwollwaaren, Flanellen, Barchenden, Hemdentücher, Rockzeugen, sämtlichen Futterstoffen, sowie in Möbelstoffen, Teppichen, Läuferstoffen und Gardinen.

Große Auswahl in Regenschirmen. Fertige Unterröcke u. Blousen.

Staubfreie böhm. Bettfedern u. Dannen, gut füllend.

Preise streng fest.

Empfehle zum Jahrmarkt Warmbrunner Pfeffermünzküchel die feinsten u. beliebtesten

sowie beste schlesische Bauernbissen

in bekannter Güte.

Robert Renz.

Die Bude ist an meiner Firma kenntlich, bitte besonders darauf zu achten.

I. Preis der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft Colmar 1890 PRESSEN



für Obstwein, Trauben- und Beerenwein in neuester vorzügl. bewährter Construction mit glasirten Eisenblech oder mit Holzblech. Unerreicht in Leistung u. Güte. Jahresabsatz über 2000 Pressen u. Obstmühlen 650 Arbeiter. Preisgekrönt mit über 350 Medaillen in Gold und Silber etc. Spezialfabrik f. Pressen und Obstverwerthungsapparate. PH. MAYFARTH & Co. Frankfurt a. M. Vertreter: Otto Pusch, Grünberg i. Schl.

Jedes Loos 1 Mk.

Rothe Kreuz Lotterie

Ziehung am 15. October 1894.

20,000 Geldgewinne
Haupttreffer: 30,000 Mk., 10,000 Mk. etc.
à Loos 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Liste und Porto 30 Pfg.
Leo Joseph, Bankgeschäft, Neubrandenburg.

Jedes Loos 1 Mk.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Die unterzeichneten Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfehlen sich zur Vermittelung von Versicherungen und erlauben sich zu jeder gewünschten Auskunft.

Emil Paulig in Grünberg i. Schl.
Rentmeister Schmidt in Kleinis.

Aber nun Achtung!

Zum Jahrmarkt! Emaille-Geschirr!

Nur in bester, fehlerloser Waare u. billiger wie jede Concurrenz verkauft. große Eimer à 1,40, dito Wasser-Kannen, Schöpfer m. Consolen zuamm. 50 Pf., Fabrik-Löffelchen v. 45 Pf. an, Löffel (gestanz.) ab 15 Pf., Back- u. Abwaschnäpfe v. 2 Mk. an, Waschbretter 50 Pf., Gewürzschänke sogar v. 30 Pf. ab, Spirituskocher 50 Pf. u. i. w. u. i. w.

Hierauf nun folgt der Ausverkauf des Ausverkauf-Emaille-Geschirres zu wirklich fabelhaft spottbilligen Preisen. Otto Linckemann.

1 Glasspeieschrank, Kinderbett, gestell, Tische, großes Bettgestell, Kommode billig zu verkaufen

Niederstraße 32.

Zum Jahrmarkt!

Die feinsten und beliebtesten Pfeffermünzküchel

empfiehlt und stehen, wie bekannt, in der 2. Budenreihe, mit Firma versehen. Frau B. Krüger geb. Kleinert.

Bitte besonders auf meinen Namen zu achten.

Gut gehaltene Schränke, Vertikows in Mahagoni u. Nußbaum, Waschtoulette u. Waschtisch mit Marmorplatte, Pianino u. a. m. stehen preiswerth zum sofortigen Verkauf Untere Fuchsburg 17.

Druck. Berlaa von B. Kernsohn, Grünberg.